



Inhaber: **Volkmar Maul**  
Staatl. gepr. Augenoptiker

Eisenbahnstraße 81 / Hermann-Liebmann-Straße, 04315 Leipzig

Telefon 0341/ 68 80 969, Telefax 0341/ 68 96 092

Homepage: [www.augenoptik-maul.de](http://www.augenoptik-maul.de)  
email: [augenoptik-maul@t-online.de](mailto:augenoptik-maul@t-online.de)

**Öffnungszeiten:**

Montag - Freitag 8.30 Uhr - 18.30 Uhr durchgehend, Sonnabend: 9.00 Uhr - 14.00 Uhr

**Unsere Leistungen:**

- Brillenglasbestimmung mit moderner Refraktionseinheit
- Brillenanfertigung
- Computersehtest für Bildschirmarbeitsplätze
- Contactlinsen
  - vergrößernde Sehhilfen für Sehschwache
  - Farb- und Stilberatung
  - Feldstecher und Thermometer
  - Barometer in großer Auswahl
  - Hausbesuche

# NEUSTÄDTER MARKT JOURNAL

4/2016

DEZEMBER = FEBRUAR



**Wir betreuen Sie von A-Z bei Ihrer  
Einkommensteuererklärung.**

Wir beantragen bzw. beraten Sie auch bei:

- ◆ „Riester- Bonus“ (staatl. Altersvorsorgeförderung),
- ◆ Arbeitnehmer- Sparzulage,
- ◆ Kindergeld,
- ◆ Steuerklassenwahl,
- ◆ Lohnsteuerermäßigung und
- ◆ zur neuen Rentenbesteuerung.

Im Rahmen einer Mitgliedschaft, bei Einkünften ausschließlich aus Lohn und/oder Gehalt, Renten und Unterhaltsleistungen.

Beratungsstelle: RA Guido Zacharias  
04347 Leipzig, Taubestr. 15 - Tel. 0341 - 3 01 45 51  
Fax 0341 - 3 01 45 52, Funk 0177 - 2 83 51 91  
E-Mail: [Guido.Zacharias@vlh.de](mailto:Guido.Zacharias@vlh.de)

## GUTEN TAG, LIEBE LESER!

Passend zur Jahreszeit ist es ein wenig wie Weihnachten im Leipziger Osten. Die Realisierung einer Reihe von Projekten, um die zum Teil erbittert gerungen wurde, könnten bald realisiert werden. Das Gymnasium wird nun scheinbar allen Ernstes an der Ihmelsstraße geplant. Die Bauvorbereitungen für den ersten Abschnitt des Parkbogen Ost müssten bald beginnen und das alte Kino der Jugend scheint dem Verfall entrissen. Ein Geschenk, mit dem im Osten seit dem Abriss des Ostbades niemand mehr rechnete, hatte Bürgermeister Rosenthal mit dem Bau einer Schwimmhalle auf dem Otto-Runki-Platz im Gepäck. Und damit verbunden, eröffnen sich Chancen, dass Volkmarsdorf auf dem Gelände der alten Bahnbrache hinter der Marianenstraße doch noch einen echten Stadtpark bekommt. Dieser wiederum könnte dann den lang gesuchten nördlichen Abschluss des Parkbogens bilden.

Alles scheint mit allem zusammenzuhängen und alles scheint dem seit einiger Zeit boomenden Osten zugute zu kommen. Die nennenswerten politischen Kräfte der Stadt überbieten sich darin, den einst gern ignorierten Stadtbezirk aufzuwerten.

Der Wert dieses Eifers wird sich jedoch erst auf dem Gabentisch am Heiligen Abend erweisen, um im Weihnachtsbild zu bleiben. Allzu viel Eifer macht misstrauisch und schadet oft. Die Oktoberstadtratssitzung ließ es erahnen. Der Plan des Schwimmhallenbaus fiel durch. Während die CDU, mit Blick auf

die Gerechtigkeit den äußeren Stadtteilen gegenüber einen Standort in Anger-Crottendorf offerierte (und dafür die im Parkbogenprojekt als Kreativ- und Gründerzentrum vorgesehene alte Feuerwache Ost schleifen möchte, die der Ordnungsbürgermeister wiederum nicht eben anwohnerfreundlich als Ausweichobjekt für den Wertstoffhof Ihmelsstraße nutzen will), haben Linke, SPD und Grüne den Schwimmhallenbau mit vielen Sonderwünschen – von einer innovativen Fassadengestaltung und Dachbegrünung bis hin zu einer „Tieferlegung“ des Schwimmbeckens und Kombinationsvarianten mit KITA oder Supermarkt überfrachtet. Das von Stadtrat Jens Lehmann in diesem Zusammenhang zitierte amerikanische Sprichwort „Wenn du nicht willst, dass der Truthahn fliegt, mach ihn fetter.“ trifft die Gesamtsituation gut.

In seltener Einigkeit erledigten dann auch Grüne und CDU den Rosenthal-Plan. Wenn man im Osten nicht aufpasst, könnte die weihnachtliche Bescherung doch sehr schmal ausfallen - gerade weil alles mit allem zusammen hängt.

Für die vor uns liegende Adventszeit jedoch wünsche ich Ihnen Ruhe und Besinnlichkeit und natürlich segensreiche Weihnachtstage! Im neuen Jahr benötigen wir dann alle Aufmerksamkeit zur Begutachtung der „Weihnachtsgeschenke“ für den Leipziger Osten, denn im Gegensatz zum richtigen Leben sind diese fast immer vom Umtausch ausgeschlossen. *Henry. Hufenreuter*

## DAS ASW INFORMIERT

### **EiLO - Arbeitsgemeinschaft Eigentümerberatung und Moderation im Leipziger Osten**

Für Hauseigentümer und Mieter im Programmgebiet Soziale Stadt „Leipziger Osten“ steht seit dem Frühsommer eine neue Anlauf- und Beratungsstelle zur Verfügung. Die Arbeitsgemeinschaft Eigentümerberatung und Moderation im Leipziger Osten – kurz: EiLO – berät unentgeltlich zu vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten und -potenzialen des Wohnungsbestandes im Programmgebiet.

Im Zuge des dynamischen Wachstums der Bevölkerung in Leipzig ist auch die Nachfrage nach Wohnraum im Leipziger Osten gestiegen. Dabei haben sich im Jahr 2015 die Immobilien-transaktionen signifikant erhöht. Das erzeugt bei der im Vergleich zur Gesamtstadt hohen Zahl unsanierter Wohngebäude zwar verschiedene Potenziale, aber auch Konflikte. Insbesondere zu erwartende Preissteigerungen im Bereich Wohnen erfordern eine Begleitung und Beratung im Gebiet, um möglichen Konflikten vorzubeugen und bestehende zu lösen.

Im Rahmen des Wohnungspolitischen Konzepts der Stadt Leipzig (Fortschreibung 2015) wurden verschiedene Instrumente auf den Weg gebracht, um Zielkonflikte im Bereich Wohnungsentwicklung zu lösen und eine sozialver-

trägliche und bedarfsgerechte Bestandsentwicklung zu befördern. Die AG EiLO ist eines der Instrumente und somit direkt an die Zielstellungen des Wohnungspolitischen Konzepts gebunden.

Mit ihren Experten kann sie ein breites Spektrum an Beratungen und Konzeptwissen anbieten. Beraten werden sowohl Einzeleigentümer und Eigentümergemeinschaften als auch kollektiv organisierte Wohnprojekte. Neben der Projektberatung gehört die Herstellung von Kontakten in die Stadtverwaltung zum Leistungsspektrum.

Für ratsuchende Mieter organisiert die Arbeitsgemeinschaft u. a. mietrechtliche Unterstützung und bietet im Konfliktfall ihre Moderation an.

Alle interessierten Eigentümer\_Innen, Mieter\_Innen und Projektinitiativen sind herzlich eingeladen, mit der Arbeitsgemeinschaft ins Gespräch zu kommen. Neben den in der Regel zweimal monatlich im IC-E stattfindenden offenen Beratungsterminen ist die AG EiLO natürlich auch per E-Mail erreichbar, um persönliche Beratungstermine zu vereinbaren.

Für Rücksprachen und Terminvereinbarungen: Tel. 0341 / 246 52 50

[kontakt@eilo-leipzig.de](mailto:kontakt@eilo-leipzig.de)

[www.eilo-leipzig.de](http://www.eilo-leipzig.de)

## NEUSTÄDTER GESPRÄCH

### Berichten die Medien nur über Kriminalität im Leipziger Osten?

*Journalisten und Wissenschaftler diskutieren die Berichterstattung*



*Im Podium diskutierten Björn Meine, Andreas Raabe, Tom Leonhardt, Henry Hufenreuter, Thomas Liebenberg und Uwe Krüger (v. l.).*

„Alles Lügenpresse? Der Leipziger Osten im Spiegel der Medien.“ Unter diesem Titel gab es am 27.9.2016 ein „Neustädter Gespräch“ mit Leipziger Journalisten und Medienwissenschaftlern im Pöge-Haus an der Hedwigstraße. Auf dem Podium saßen der Lokalchef der „Leipziger Volkszeitung“ (LVZ), Björn Meine, der Chefredakteur des Stadtmagazins „Kreuzer“, Andreas Raabe, der Leiter von Bild Ostdeutschland, Thomas Liebenberg, der Redaktionsleiter des „Neustädter Markt Jour-

nals“ (NMJ), Henry Hufenreuther, sowie der Journalismuswissenschaftler Uwe Krüger und der Moderator und Student Tom Leonhardt, beide von der Universität Leipzig. Mit 60 Gästen war der Veranstaltungsraum des Pöge-Hauses bis auf den letzten Platz gefüllt, zwei Stunden dauerte die Diskussion. Anlass war das 25-jährige Bestehen des „Neustädter Markt Journals“.

Folgende Ausgangsthese lag zugrunde: Wenn der Leipziger Osten in den Medien vorkomme, dann meist

als sozialer Brennpunkt und im Zusammenhang mit Kriminalität, Mord und Totschlag – ihren ganz normalen Alltag fänden viele Bewohner in der Berichterstattung nicht wieder.

Dem widersprach Björn Meine. Er erklärte, zuletzt habe die LVZ über die Pläne des umstrittenen Neubaus einer Schwimmhalle auf dem Otto-Runki-Platz, die Rettungsversuche für das Kino der Jugend an der Eisenbahnstraße und ein Seniorenbüro berichtet. Das zeige, dass nicht nur die Kriminalitätsberichterstattung eine Rolle spiele, sondern die Zeitung sich insbesondere auch Fragen der Stadtentwicklung und der Kommunalpolitik widme.

Ganz anders die Bild Ostdeutschland, die ihren Sitz in Leipzig hat. Seit Anfang des Jahres habe seine Zeitung bereits 120 Mal über die Eisenbahnstraße berichtet, keine andere deutsche Straße sei der „Bild“ so viele Schlagzeilen wert, sagte Thomas Liebenberg. Und das, obwohl es auf der Leipziger Holbeinstraße deutlich mehr Kriminalität gebe als auf der Eisenbahnstraße. An zweiter Stelle rangiere die Frankfurter Zeil mit rund 60 Berichten. „Wir merken einfach, dass das Interesse an der Eisenbahnstraße bundesweit sehr groß ist.“ Nach jeder großen Eisenbahnstraßen-Geschichte registriere die „Bild“ massenweise Kommentare von Nutzern im Internet aus ganz Deutschland. Und natürlich stehe die Kriminalitätsberichterstattung an erster Stelle: „Unser Job ist es, zu berichten, wenn es knallt“,

betonte Liebenberg.

Als Hauptgrund für diese unterschiedlichen Herangehensweisen nannten die beiden Journalisten die verschiedenen Verkaufsmodelle ihrer Blätter. Während 95 Prozent der LVZ-Kunden Abonnenten seien, verkaufe sich die „Bild“ fast nur am Kiosk, die Abo-Quote betrage lediglich zehn Prozent. „Wenn die Leser zweimal die Bild kaufen und es interessiert sie nicht, was drin steht, dann haben wir ein Problem“, sagte Thomas Liebenberg. Björn Meine hingegen verwies darauf, dass die LVZ die vielfältigen Stadtthemen in der Regel planen könne, die Polizeiberichterstattung hingegen erfolge zumeist spontan.

Während „LVZ“ und „Bild“ unter täglichem Aktualitätsdruck stehen, erscheint der „Kreuzer“ nur einmal im Monat, das NMJ gar nur alle drei Monate. „Wir haben viel weniger Platz und produzieren auch keine Nachrichten“, sagt Andreas Raabe vom „Kreuzer. „Gangstergeschichten“ aus der Eisenbahnstraße veröffentliche das Blatt so gut wie keine. „Wir achten auf das Stadtleben und das kulturelle Leben in Leipzig.“ Interessant sei für den „Kreuzer“ beispielsweise, was im Pöge-Haus passiere. Zweimal habe der „Kreuzer“ Themenschwerpunkte zum Leipziger Osten im Blatt gehabt, 2011 sei über das Potenzial des Stadtteils geschrieben worden, 2014 verkündete das Blatt den Boom des Gebiets. „Wenn es eine Schießerei auf der Eisenbahnstraße gibt und die LVZ

macht nichts, wäre das eine Katastrophe für das Blatt, beim „Kreuzer“ passiert hingegen gar nichts, wenn wir über so etwas nicht berichten.“

Henry Hufenreuther erklärte, das NMJ verstehe sich vor allem auch als Anwalt des Leipziger Ostens. Das habe dem Journal auch schon viel Kritik von seinen Lesern eingebracht, weil es zu wohlmeinend mit dem Stadtteil umgehe, so der Vorwurf. Hufenreuther konstatierte ein „Schwarmverhalten“ bei den Nachrichtenmedien, weil oftmals dasselbe berichtet werde. Der Journalismusforscher Uwe Krüger

erklärte dies mit einer „Kollegenorientierung“: „Journalisten lesen, was andere Journalisten schreiben und sagen, das Thema müssen wir auch im Blatt haben“. Gerade in Zeiten des Internets sei die schnelle Vergleichbarkeit von Themen und die Möglichkeit des „Nachdrehens von Geschichten“ groß.

Für die Besucher der Diskussion wurde letztlich deutlich, dass die Stoßrichtung der Berichterstattung stark von der inhaltlichen Ausrichtung und dem Veröffentlichungsturnus des jeweiligen Mediums abhängt.

*Malte Milan*

## Für jeden Geschmack die passende Wohnung

### Erstbezug nach energetischer Sanierung!

Kreuzstraßenviertel, 3-RW m. Balkon, mod. Innenausstattung, Bad m. Wanne, begrünter Innenhof, Reclamstr. 3, 4. OG, 62 m<sup>2</sup>, 539 € Warmmiete\*, Bj. 1986, FW, Verbr.-ausweis, 104 kWh/(m<sup>2</sup>·a)

### Idyllisch wohnen in Citynähe!

Kreuzstraßenviertel, frisch sanierte 1-RW m. Balkon, mod. Bad m. Wanne, neue Innentüren, Reclamstr. 9, EG, 37 m<sup>2</sup>, 352 € mtl. Warmmiete\*, Bj. 1986, FW, Verbr.-ausweis, 105 kWh/(m<sup>2</sup>·a)

### Mehr Platz für Kind & Kegel!

Kreuzstraßenviertel, 4-RW m. Balkon, mod. Bad m. Wanne, Küche m. Fenster, kinderfreundlicher Innenhof, Klasingstr. 18, 4. OG, 72 m<sup>2</sup>, 630 € mtl. Warmmiete\*, Bj. 1986, FW, Verbr.-ausweis, 105 kWh/(m<sup>2</sup>·a)

### Citynah wohnen!

Kreuzstraßenviertel, 3-RW m. Balkon, mod. Bad m. Wanne, Küche m. Fenster, frisch saniert, Klasingstr. 20, 4. OG, 62 m<sup>2</sup>, 548 € mtl. Warmmiete\*, Bj. 1986, FW, Verbr.-ausweis, 105 kWh/(m<sup>2</sup>·a)

\* inkl. Nebenkosten, zzgl. Kaution

Leipziger Wohnungs-  
und Baugesellschaft mbH  
Wintergartenstraße 4, 04003 Leipzig  
Telefon 0341 9922-0  
mieten@lwb.de • www.lwb.de

Zuhause in Leipzig



## NEUES AUS DEM PÖGE-HAUS

### Kunst am Zaun – die Pöge-Palisade



*Die Pöge-Palisade entstand unter tatkräftiger Beteiligung aus dem Viertel.*

Wie schnell vergeht doch die Zeit. Bis vor Kurzem wurde die Ansicht des Pöge-Hauses an der Meißner Straßenseite noch von einem Bauzaun geprägt. Diesen Zustand wollten die BewohnerInnen und der Besitzer des Café Neustadt nicht länger mit ansehen, zumal der Bauzaun vom Leihgeber zurück gefordert wurde. Somit ergab sich die Möglichkeit, den frei werdenden Zaunbereich mit einem künstlerischen Projektansatz neu zu gestalten. Kurzum beantragte der Pöge-Haus Verein Ende März 2016 Gelder zum Bau und zur Bemalung des von uns benannten Projektes „Pöge-Palisade“ aus dem Verfügungs-

fonds Leipziger Osten, dem Antrag wurde zugestimmt.

Die Palisade wurde zwei Wochen vor Beginn des Kunstfests durch die BewohnerInnen und NutzerInnen des Hauses errichtet. Es entstanden Ein- und Ausblicke zur Freifläche des Pöge-Hauses und zum Neustädter Markt durch die Einhaltung möglichst großer Abstände zwischen den einzelnen Palisadeelementen. Übergreifendes Thema sollte das Leben im Viertel und am Neustädter Markt sein, insbesondere beeinflusste die Geschichte des Hauses die Motivauswahl. Die Holzbildhauerin und Kunstpädagogin Kerstin Köppen nutzte Fotos von Anwohnern und Eindrücke vergangener Kunstfeste für die künstlerische Gestaltung an den Holzelementen. Mit Hilfe einer verkleinerten Ansicht auf einem Skizzenpapier wurden die einzelnen Bilder zu einer Geschichte zusammengezogen und in mehreren Sitzungen auf das Holz per alt bewährtem Polylux übertragen (mit Dank an das Kinder- und Jugendkulturzentrum O.S.K.A.R.). Nun konnten die für die Bemalung gekauften biologisch unbedenklichen Eitempera-Farben zum Einsatz kommen: mit dünnsten Pinselstrichen wurden die Umrisse nachgezogen und erste Ausmalungen mit nicht zu grellen Farbmischungen erfolgten. Gut vierzehn BewohnerInnen und Anwoh-

nerInnen, darunter auch zahlreiche Kinder, haben dabei geholfen, während des Kunstfestes und bis zum 15. Juli die wichtigsten Bemalungen zu vollziehen. Schon während erste Bildelemente erkennbar waren, gaben Passanten gern ihre Meinungen wieder, so hörten wir: „Toll!“ oder „Das wird aber schön!“. Nur noch einzelne Striche fehlten und Ende Juli war die Bemalung komplett.

Wir bedanken uns bei den Kindern

aus der Nachbarschaft für Ihre tatkräftige Unterstützung und den AnwohnerInnen des Viertels für jeden gern gehörten Kommentar und für sehr interessante Gespräche! Ebenso bedanken wir uns bei den Mitgliedern des Vergabeteams des Verfügungsfonds für den Leipziger Osten, wodurch die Umsetzung und Bemalung erst ermöglicht wurden.

*Der Vorstand des Vereins und die Bewohner des Pöge-Hauses*

## **Bedrohte Brachen – welche Freiräume bleiben dem Osten?**

Obwohl seit jeher dicht bebaut, sind Brachen im Leipziger Osten seit Jahrzehnten ein vertrautes Bild. Durch marode Bausubstanz und mangelnde Attraktivität für die Immobilienwirtschaft entwickelten sich lebende Freiräume, die erheblich zur Lebensqualität im Quartier beitragen. In vielen Baulücken und zusammenhängenden unbebauten Flurstücken lernten kreative Köpfe, Freizeitsportler oder Erholungssuchende die Brache zu schätzen. Doch welche Zukunft haben diese Freiräume in der wachsenden Stadt? Immer mehr Menschen ziehen in die Viertel rund um die Eisenbahnstraße. Hier findet der prozentual stärkste Einwohnerzuwachs in der am stärksten wachsenden Großstadt Deutschlands statt. Der Wandel ist überall sichtbar: Gerüste werden hochgezogen, das Straßenbild wandelt sich – neue Fassaden, neue Menschen.

Im Rahmen des Freiraumfestivals lud das Pöge-Haus BürgerInnen, NutzerInnen, Verwaltung und EigentümerInnen ein, um über aktuelle Pläne und konkrete Ideen zu diskutieren, wie die Freiflächen künftig genutzt werden sollen. Marlen Foersterling vom Amt für Wohnungsbauförderung und Stadterneuerung informierte über den aktuellen Stand und machte deutlich, dass der einst hohe Leerstand im Viertel bald der Vergangenheit angehören wird. Werden bisher vor allem auffällige Häuser saniert, könnten in einigen Jahren auch Neubauten wieder auf der Tagesordnung stehen. Der Erhalt von Freiflächen wird deshalb bei der Erarbeitung des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts INSEK 2030 bis 2017 diskutiert. Dabei ist die Mitarbeit der betroffenen Bürger gefragt. Roman Grabolle von der Eigentümerberatung Leipziger Osten (EiLO) wies

darauf hin, dass bereits jetzt bisher genutzte Brachen im Viertel durch vielfältige Bauaktivitäten gefährdet sind. So führte die LWB im letzten Jahr einen Ideenwettbewerb zur Bebauung des Bürgerparks in der Meißner Straße durch. Der Otto-Runki-Platz soll mit einer Schwimmhalle bebaut werden. Aber insbesondere durch private Investoren ist die Zukunft vieler Zwischennutzungen unsicher geworden. Ein Beispiel ist das QuerBeet, von dessen aktueller Situation Richard Oertel berichtete. Das stadtbekanntes Urban Gardening Projekt kann künftig nicht mehr auf vorhandene Brachen zurückgreifen und benötigt dringend neue Flächen.

All das zeigt: die Verteilungskonflikte um den öffentlichen Raum nehmen zu. Zu wesentlichen Fragen zeigte die Runde mögliche Lösungswege auf. Welche Funktion sollen Brachen künftig im Viertel erhalten? In der gemeinsamen Diskussion mit den Teilnehmenden wurden der soziale Wert als Treffpunkt und öffentlicher Raum, aber auch positive Auswirkungen auf das Stadtklima als Argumente für den Erhalt von Freiflächen ins Feld geführt. Mit den Brachen im Osten sind liebgewonnene Freiräume bedroht – doch wie können sie erhalten werden? Voraussetzung für den Erhalt ist die Transparenz über vorhandene Flächen. Im Einzelfalls steht

das Quartiersmanagement für Information zur Verfügung. Grundsätzlich ist ein Freiflächenkataster ein sinnvolles Instrument. Angesichts steigender Grundstückspreise sollte die Stadt frühzeitig Flächen bevorraten. Öffentliche Grundstücke sollten durch Erbbaupacht und die Vergabe nach Konzept statt zum Höchstpreis vergeben werden. Die Gründung eines Freiflächensyndikats wäre ein vielversprechender Weg, um unterschiedliche Ideen und Aktivitäten zu bündeln und Lobbyarbeit zu betreiben. Wie können berechnete Interessen am Neubau öffentlicher Infrastruktur oder sozialen Wohnungsbau mit bisherigen Nutzungen abgewogen werden? Dringend notwendig ist eine kommunale Freiflächenstrategie, in der ökologische und soziale Kriterien für den Erhalt von Freiflächen definiert werden. In diesem Rahmen können bestimmte Freiflächen gezielt für Bebauung freigegeben werden. Vorrang sollten dabei gemeinnützige Nutzungen in den Bereichen öffentlicher Infrastruktur und des sozialen Wohnungsbaus besitzen. Die Ideen zeigen: es gibt Handlungsdruck, aber auch vielfältige Möglichkeiten, um die noch vorhandenen Freiflächen und Freiräume im Leipziger Osten zu sichern. Gefragt ist jetzt die sprichwörtliche Initiative vor Ort.

*Tobias Peter*

**Die nächste Ausgabe erscheint im März 2017**

**Hier könnte dann Ihre Lesermeinung  
oder Ihre private Kleinanzeige stehen.**

## RUND UM DIE EISENBAHNSTRASSE

### Haarschneiden auf Kurdisch: Ein Besuch beim Barbier Sarbast Zahkni



„Ey Chef, heiratest du heute oder was? Du siehst so schick aus!“ Kyahn hat in seiner Arbeit innegehalten, mustert seinen Chef Sarbast Zahkni und grinst über beide Ohren. Nun mustern alle im Frisörsalon den gebürtigen Iraker, wie er in einem faltenlosen weißen Hemd und einer schwarzen Hose seinem Kunden konzentriert und gekonnt mit der Schere durch die Haare wirbelt und lachen. Sarbast macht mit seiner Schere in der Hand eine humorvolle Bewegung in Richtung seines frechen Angestellten und wendet sich mit einem Schmunzeln wieder seinem Kunden zu. Eine kleine schwarze Wanduhr über dem Spiegel zeigt kurz nach 9

Uhr an einem Samstagmorgen. Der kleine Friseursalon ist bereits voll. Die vier Friseurstühle sind belegt, gegenüber der Spiegelwand warten auf schwarzen gemütlichen Ledersesseln fünf Kunden geduldig auf ihren neuen Haarschnitt und die Rasur. Es riecht nach Shampoo und Rasierwasser. Im Hintergrund läuft auf einem Fernseher ein türkischer Musiksender. Die Schneideflächen der Scheren prallen in enormer Geschwindigkeit im Takt zur Musik aufeinander. *Schnapp-Schnapp*. Die Hände der Friseure schweben schnell und schwungvoll durch das Haar der türkischen Männer, als würden sie im Rhythmus der Musik tanzen. Immer wieder unterbrechen sie ihre Arbeit und begutachten ihr Ergebnis im Spiegel. Kyahn nimmt ein Feuerzeug und brennt damit vorsichtig die Haare an den Ohren seines Kunden ab. Eine kleine kaum erkennbare Rauchwolke hängt in der Luft. Sein Kunde und er unterhalten sich lautstark auf Türkisch, ein Mann auf einem Wartesessel stimmt in das Gespräch mit ein und gestikuliert wild mit den Armen. Wieder lachen alle. Der kleine Sohn des Kunden kommt zum Frisierplatz und zeigt stolz seinen Fortschritt im Handyspiel.

Der kleine Barbersalon liegt am Eingang der Eisenbahnstraße, dem Tor

zum Leipziger Osten. Ein Besuch auf der Eisenbahnstraße ist ein Eintauchen in fremde Länder. Dicht an dicht aneinander gereiht finden sich viele kleine internationale Lebensmittel-läden, türkische Bäckereien, Haushaltsgeschäfte, Dönerbuden, vietnamesische Geschenkeläden und kleine Barbersalons.

Das rege Treiben auf der Eisenbahnstraße lässt einen schnell vergessen, mit welchen Vorurteilen diese Straße zu kämpfen hat. Gerade hier in Sachsen haben es Ausländer nicht immer leicht, sich zu integrieren und Anschluss an die Gesellschaft zu finden. Immer wieder macht die Eisenbahnstraße aufgrund von Drogenkriminalität und Schlägereien negative Schlagzeilen und somit haftet ein schlechter Ruf an ihr. Dass aber die Eisenbahnstraße und vor allem ihre Bewohner weitaus mehr zu bieten haben, steht oftmals auch bei vielen Leipzigern im Schatten.

„Es wird hier schnell alles hochgepuscht. Alles, was auf der Eisenbahnstraße an Straftaten passiert, wird erwähnt, passiert aber eine ähnliche Straftat in einem anderem Stadtviertel, so interessiert sich keiner dafür.“ Sarbast sitzt jetzt auf einem Stuhl im Hinterzimmer. Er ist aufgebracht über diese Vorurteile und redet schnell. „Aus Ameisen werden Elefanten gemacht.“ Im Hintergrund geht in seinem Salon das rege Treiben weiter. Alle fünf Minuten öffnet sich die Eingangstür und die neue Kundschaft wird von allen lautstark begrüßt. Sein Salon wirkt wie ein

Treffpunkt für alle, die eben nicht nur eine neue Frisur oder eine Rasur, sondern sich austauschen wollen und Gesellschaft suchen. Die meisten scheinen sich zu kennen, aber trotzdem wird man nicht ausgeschlossen. Die Gespräche sind laut in einer Mischung aus Türkisch und Deutsch. Wenn einer von ihnen lacht, lädt es zum Mitlachen ein, auch wenn man aufgrund der sprachlichen Barriere nicht versteht, worum es gerade geht. Neben den typischen Frisörgesprächen über die Arbeit oder die Familie geht es aber auch über gesellschaftliche Themen und auch über das Leben auf der Eisenbahnstraße. Viele seiner Kunden sind Polizisten oder Anwälte und so gibt es immer viel zu diskutieren. Beispielsweise ein Kunde von ihm, erzählt er stolz, ist Polizist und muss montags meistens bei Legida-Demonstrationen arbeiten. Fast wöchentlich kommt er zu ihm und lässt sich frisieren. Sarbast muss meistens montags lange arbeiten, sonst würde er auch auf die Straße gehen, gegen Legida versteht sich, um zu zeigen, dass das nicht Leipzig ist. Aber durch die Frisur ist er ja auch fast dabei, schmunzelt er. Für ihn war es ein langer Weg, hier zu sitzen. Seit 16 Jahren lebt nun jetzt schon in Leipzig und musste dafür kämpfen, dass er jetzt der Inhaber des Salons ist und zwei Angestellte beschäftigen kann. Er kam aus Kurdistan. Die größte Schwierigkeit zur Integration in seine neue Heimat war die Sprache. Es sei schwer in einem fremden Land und es brauche seine Zeit. Aber er

habe zum Glück keinen Krieg erleben müssen, so wie jene, die jetzt hier in Deutschland Zuflucht suchen. Warum sollten also die Menschen, die dem Krieg entfliehen, ihre neue Heimat durch Fehlverhalten riskieren. Diese Angst vieler Deutscher gibt doch gar keinen Sinn, sagt er achselzuckend. Natürlich werde es immer Konflikte zwischen Menschen geben, aber es sind alles Menschen, es macht keinen Unterschied, woher man kommt. Man müsste lernen, sich gegenseitig auch die positiven Sachen zu berichten. Das würde das Leben sehr viel einfacher machen. Mittlerweile hat er hier auf der Eisenbahnstraße sein Zuhause gefunden und fühlt sich wohl in einem so abwechslungsreichen und internationalen Stadtviertel.

Der Fransenvorhang zum Hinterzimmer geht auf und auf den Treppenstufen steht erwartungsvoll ein älterer Mann und spricht türkisch mit Sarbast. Er grinst mich an und sagt: „Die Arbeit ruft, ich werde gebraucht.“ Der Kunde schaut mich entschuldigend an und sagt zu mir auf Deutsch, er müsse selber zum Arbeiten und warte schon die ganze Zeit auf den Chef.

Inzwischen, die kleine schwarze Wanduhr über dem Spiegel zeigt kurz vor 10 Uhr, ist keiner der Ledersessel mehr frei. Wieder geht die Tür auf und ein neuer Kunde kommt herein. Er begrüßt alle Anwesenden mit Handschlag und wuschelt dem kleinen Jungen durch die Haare. Inzwischen sitzt dieser auf einem

Frisörstuhl und bekommt von Kyahn eine neue Frisur verpasst. Sein Vater sitzt frisch rasiert und mit neuem Haarschnitt geduldig auf einem Wartesessel. An seinen Füßen stehen volle Einkaufstüten mit frischem Gemüse und Brot. Für eine Frisur brauchen die Frisöre ungefähr zehn Minuten, das erklärt auch die schnellwechselnde Kundschaft. Viele kommen zwei Mal in der Woche, um sich für die Frauen und die Disco schick machen zu lassen, zwinkert Sarbast, schnappt sich wieder seine Schere und macht sich an die Haare des Kunden.

Sich bei einem Barber die Haare und den Bart machen zu lassen, scheint bei den Männern schon fast ein Ritual zu sein. Es geht um mehr als nur um eine frische Rasur und sich verwöhnen zu lassen. Auch wenn das „frau“ kaum glauben kann, geht es hier um Kommunikation und Geselligkeit.

Die nachfolgende Generation von Menschen ist immer etwas schlauer, die Generation derer, die hier leben, aber auch derer, die noch hierher kommen werden. Davon ist Sarbast fest überzeugt. Man sollte lernen zu vertrauen. Mit diesen Worten schließt sich die Tür zum Barbersalon. Durch das Schaufenster kann man das rege Treiben und die Gespräche zwischen den Kunden und den Barbieren noch erahnen.

*Laura-Marie Pohl*

Unsere Autorin schrieb diese Reportage im Rahmen ihres Bachelor-Studiums Fernsehproduktion an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) und der Fernseh-Akademie Mitteldeutschland (FAM).



PRAXIS FÜR  
**PHYSIOWELT**  
 Physiotherapie Ergotherapie

**E** Ergotherapie

**R** Rehabilitation und Wiederherstellung der Bewegungsaktivität bei Menschen mit eingeschränkten Fähigkeiten.

(Rheuma, Schlaganfall, traumatische Verletzungen,....)

**G** Behandlung von Kinder

**O** Verbesserung der Bewegungsabläufe,

Tonusregulation,

Koordination,

**T** Verbesserung der Sinneswahrnehmung und Wahrnehmungsverarbeitung.

**H** Verbesserung der Konzentration, Ausdauer und kognitiver Leistungen.

**E** Behandlung von Patienten aller Altersstufen

**R** mit psychischen, neurotischen Störungen:

**A** Persönlichkeits-/ Verhaltensstörungen,

Depressionen,

Schizophrenie und dementielle

**P** Syndrome.

**I** Gruppentherapien Senioren:

Hilfleistungstraining/ Gedächtnistraining

Gesellschaftsspiele

**E** Seniorengymnastik

Kinder (Klein- und Vorschulkinder):

Bewegungsspiele

Kreatives Gestalten

Schulvorbereitung

Physiotherapie

Manuelle Therapie

Krankengymnastik

Manuelle Lymphdrainage

Klassische Massagetherapie

Segmentmassage

Zentrifugalmassage

Traktionsbehandlung

Elektrotherapie

Ultraschall

Wampackung (Fango)

Stoßwellentherapie

Anticilluliten

Behandlung

Hot stone

Honigmassage

Feuerschröpfen

Kinesio Pape

Heiße Rolle

Rückenschule

Öffnungszeiten

Mo – Fr 08.00 – 20.00

und nach Vereinbarung

Eisenbahnstraße 73-75

Im Hinterhaus 3.OG

04315 Leipzig

Tel./Fax.0341/68709773

physiowelt@gmx.de

P  
H  
Y  
S  
I  
O  
T  
H  
E  
R  
A  
P  
I  
E

## „Rabethuren“ – Porträt einer Punkband aus dem Leipziger Osten

„Rabethuren“ – ein klingender Name, unter dem man auf dem Internet-Videoportal YouTube fünf laute, schnelle, wütende und kurze Punk-Lieder findet: „Subversiv“ dauert 2 Minuten, „Geträumt“ 1:21 Minuten, „Draußen“ 1:18 Minuten. Vor ein paar Monaten hat die Band ihren YouTube-Kanal eröffnet, aber außerhalb der engeren Punk-Szene sind sie noch so gut wie unbekannt. Wer steckt hinter den „Rabethuren“?

Ortstermin an einem Donnerstagvormittag um 11 Uhr im „Müzik-Stüdyo.74“, einem Proberaum neben dem Lidl-Markt in der Torgauer Straße, der vom soziokulturellen Zentrum „Die Villa“ getragen wird. Der Bandleader ist Jakob Geisler, 31 Jahre alt, beruflich ist er selbständig und handelt mit gebrauchtem Lego-Spielzeug. Er trägt Vollbart, Brille und ein schwarzes T-Shirt der alten DDR-Punkband „Schleim-Keim“. Bei den „Rabethuren“ spielt er E-Gitarre, singt und schreibt die meisten Lieder – und als Liedermacher „Schrammel“ hat er sich zwischen 2001 und 2012 ein so treues Fanpublikum erspielt, dass er immer noch zwei bis drei „Schrammel“-Konzerte im Jahr gibt, obwohl er diese Ära eigentlich als beendet ansieht. „Die Nachfrage ist eben noch da“, sagt er. Kürzlich hat er als Schrammel noch eine Best-of-Doppel-LP in Vinyl herausgebracht.

Die Liedermacherei ist die eine Seite. „Aber hier machen wir Punk, das ist aggressiv, da geht es darum, Frust rauszulassen“, sagt der Pfarrerssohn aus dem Erzgebirge, der eine bewegte Biografie hat: Bei Dresden hat er eine Lehre als Schmied in der Denk-

malpflege absolviert, und dann Geschichte und Theologie in Erfurt und Leipzig studiert, aber nicht beendet. In einem besetzten Haus in Weimar gewohnt. In Zeiten von Arbeitslosigkeit Volkküche und Konzerte organisiert und viel getingelt, solo und mit verschiedenen Bands.

Das Schlagzeug spielt ein alter Bekannter von ihm: „Kunti“, der eigentlich Matthias Kunter heißt. Sie kennen sich aus Dresden, wo sie zusammen in der Punkband „Trotzreaktion“ gespielt haben. Kunti ist 32 und hat gerade seine Tischlerausbildung abgeschlossen, hobbymäßig setzt er alte Stühle und Polstermöbel instand. Beim Gespräch sitzt er mit Urkrostitzer und nacktem Oberkörper im Sessel, die großflächigen Tattoos an Schultern und Oberarmen und die Anzahl an Piercings in Nase, Lippen, Ohren und Brustwarzen beeindruckend. Der gebürtige Bautzener kam 2012 nach Leipzig und wohnt in der Eisenbahnstraße, ebenso wie der Bassist Jens Flögel. Letzterer ist mit 28 Jahren der Benjamin des Trios. Aufgewachsen in Eilenburg, lebt er seit fast fünf Jahren in Leipzig und ist – wie fast alle Bassisten auf der Welt –



*Laut, schnell und hart: Bassist Jens Flögel, Schlagzeuger Matthias „Kunti“ Kunter und Jakob „Schrammel“ Geisler (von links).*

eher schweigsam. Als gelernter Koch sorgt er im Steakhouse „Beefers Premium Grill“ am Martin-Luther-Ring für das leibliche Wohl der Gäste.

Es gibt also durchaus Verbindungen zur bürgerlichen Welt, und dazu stehen sie auch: „Punker lehnen zwar den Mainstream der Gesellschaft ab“, sagt Jakob „Schrammel“ Geisler. „Das ist eine Parallelgesellschaft, mit eigenen Läden, Plattenlabels, Kneipen, Fanzines (Fan-Magazinen – d. Red.) und Webseiten, Volxküchen und Siebdruckwerkstätten in besetzten Häusern. Aber uns geht es nicht darum, destruktiv zu sein und alles abzulehnen, sondern Alternativen aufzuzeigen und sie auch zu leben. Realist zu sein – aber mit Träumen.“ Aufrufe zur Revolution kommen in sei-

nen Texten genauso wenig vor wie Anstiftungen zum Straßenkampf. „Weil’s Schwachsinn wäre. Es muss authentisch sein. Punksein heißt für mich einfach, keine gesellschaftlichen Normen unreflektiert zu akzeptieren und grundsätzlich alles zu hinterfragen.“ Jakob Geisler ist verheiratet und hat ein Kind im Grundschulalter. In seinen Songs geht es um Freiheit, um Kritik an der Gesellschaft und auch an der eigenen Punk-Szene, um Liebe, um Gefühle. Es gibt auch einige Balladen im Repertoire – wobei die fast genauso laut und schnell sind wie der Rest der Lieder.

Die Punkszene in Leipzig ist groß und lebendig, das meiste spielt sich in Connewitz und Plagwitz ab. Der Leipziger Osten hatte zwar um die

Wendezeit schon einmal Anziehungskraft für das Milieu (siehe das Interview mit dem Ex-Punk André Friedrich im Neustädter Markt Journal Heft 4/2013), aber dann wurde es in dieser Hinsicht lange ruhig. Seit etwa zwei Jahren beobachten die „Rabethuren“ ein vermehrtes Aufkommen an Kollegen auf der Eisenbahnstraße oder auch in der Wurzner Straße, wo an einem Haus die schwarz-rote Antifa-Fahne hängt. „Hier sind eben noch Freiräume da“, sagt Kunti. „Noch“, betont Schrammel, während sich beide eine Zigarette drehen.

Gegründet haben sich die „Rabethuren“ 2013. Und woher kommt der Name? „Wir alle drei wohnen rund ums Rabet, von dem verbürgt ist, dass hier im 16. Jahrhundert die Huren auf Studenten gewartet haben. Außerdem“, flachst Schrammel, „schön sind wir alle, weiblich sind wir auch.“

Der Name sei aber auch eine kleine Provokation an das eigene Milieu: „Es gibt seit ein paar Jahren eine Sexismus-Debatte in der Punkszene: Sexismus soll um jeden Preis verhindert werden – das ist fast schon militant. Versteh mich nicht falsch: Sexismus lehne ich ab! Und zwar als Mensch und nicht, weil einige Szeneleute mit der moralischen Keule daherkommen. Genauso ist es mit der Massentierhaltung und Veganie: Plötzlich ist für viele Leute, die da auch keinen Spaß mehr verstehen, Fleisch essen total verwerflich und alle sollen sich vegan ernähren. Da bleibt schnell die Frei-

heit auf der Strecke. Es gibt etwas jenseits von Schwarz und Weiß.“ Und Kunti ergänzt: „In manchen Punk-Läden kriegt man am Eingang schon einen Zettel in die Hand, was man hier alles nicht darf. Das ist fast schon Linksfaschismus.“ Auch dagegen singen sie an, und so heißt es in einem Song mit dem Titel „Frei von einer Meinung“:

*Fühl mich manchmal hier so fehlplatziert,  
so wie eingepfercht, im Denken so kastriert.  
Man sagt, was ich hier tun und lassen soll,  
und ich hab davon ja so die Schnauze voll.  
(...)*

*Frei von einer Meinung ohne Zukunft,  
wo politische Korrektheit vor Vernunft kommt.*

*Die schon lange Fröhlich-Sein verlernt hat,  
und vor dem eigenen Widerspruch am meisten Angst hat.*

*Meine lieben, lieben toleranten Freunde,  
ich leb für mich und nicht für andere Leute.  
Nehmt mich wie ich bin oder bleibt mir fern,  
ich brauche keine alten neuen Herren!*

Eine Handvoll Gigs hat die Band bereits gespielt: in Dresden, in Halle oder beim „Neujahrspogo“ in Brand-Erbisdorf bei Freiberg – aber noch keinen in Leipzig. „Es hat einfach noch nicht gepasst, vom Rahmen und von den Konditionen“, sagt Schrammel. „Wir sind auch keine 15 mehr und betteln nicht um Konzerte.“ Und so machen sie erstmal im Probenraum weiter, für sich, laut, schnell und hart.

*Uwe Krüger*

## *HISTORISCHES*

### **Rabatten - Robota - Rubetum? Zur Geschichte des Rabet, seines Namens und seiner Huren**

Zu den merkwürdigsten und interessantesten Flurnamen Leipzigs dürfte der Straßen- und Parkname Rabet im Ortsteil Neustadt-Neuschönefeld zählen. Im Vergleich mit leicht verständlichen Ortsbezeichnungen wie dem Markt, der Fleischergasse oder dem Ring erscheint er mysteriös und schwierig entschlüsselbar, und in der Vergangenheit hat es denn auch recht unterschiedliche Erklärungsversuche gegeben. Der Name wurde dabei auf das lateinische Wort *rubetum* (Brombeergebüsch) zurückgeführt, an den sorbischen Begriff *robota* (Fronarbeit) angelehnt bzw. von „Rabus, slav. Leibeigenen, die hier ihren Wohnsitz hatten“ abgeleitet, wobei diese letztgenannte Deutung insofern offiziellen Charakter erhielt, als sie von 1935 bis 1943 im Leipziger Adressbuch als Erläuterung stand. Vorgeschlagen wurde außerdem die Herleitung vom französisch-niederländischen Wort *Rabeth* (Rabatte, Randbeet), das sich angeblich im 18. Jahrhundert als Bezeichnung für das Gebiet im Leipziger Osten eingebürgert habe.

Bevor auf die Geschichte und Bedeutung des Namens Rabet eingegangen wird, sollen zunächst die Lage und Größe des einstmals so bezeichneten Gebiets bestimmt werden. Nach ersten Angaben in Archivquellen

(1571, 1578, 1581) und gedruckter Literatur (1635) befand sich das Rabet zwischen dem Dorf Schönefeld, den sogenannten Kohlgärten (speziell dem Dorf Reudnitz) und Leipzig. Genauer lokalisieren lässt es sich auf einer 1775 entstandenen Flurkarte von Schönefeld (siehe Abbildung) sowie in einem Schönefelder Flurbuch von 1812. Hiernach handelte es sich um ein Areal auf Schönefelder Flur, das von der Rietzschke im Süden, dem Volkmarsdorfer Kirchweg (heute Hermann-Liebmann-Straße) im Osten, dem Heuweg (heute Rohrteichstraße) im Norden und den Parthewiesen bzw. dem Leipzig-Schönefelder Fußweg (heute überwiegend Eisenbahnfläche) im Westen umgrenzt wurde. Durchquert wurde es vom Leipzig-Tauchaer Fußweg (dem nördlichen Abschnitt der heutigen Rosa-Luxemburg-Straße).

Nach dem Flurbuch war das Rabet Rittergutsland, wies eine Fläche von reichlich 90 Acker (bzw. knapp 50 Hektar) auf, wurde trotz eher schlechter Bodenqualität landwirtschaftlich genutzt und war in mehrere Grundstücke aufgegliedert. Die drei größten trugen die Bezeichnungen „Große Feldart“, „Mittelart“ und „kleine Art“, was auf die Bewirtschaftung in Form der Dreifelderwirtschaft verwies. Zum Rabet zählte auch der so-



Das Rabet auf einer Schönfelder Flurkarte von 1775. Ältere kartografische Darstellungen des Rabets konnten nicht ermittelt werden. Bildquelle: Sächsisches Staatsarchiv, Staatsarchiv Leipzig.

genannte Hurenberg, der westlich des Fußwegs zum Rittergut Schönefeld lag. Ein kleiner Teil des Rabets, im Umfang von etwa einem Viertel Hektar, gehörte nicht zur Schönfelder, sondern zur Volkmarsdorfer Flur.

Seit wann das Gebiet des späteren Rabets Bestandteil des Ritterguts Schönefeld war, lässt sich bislang nicht genau feststellen. Ein 1607 aufgestelltes Besitzverzeichnis des Rittergutes Schönefeld erwähnt das Rabet unter den Feldern, Wiesen und Waldungen nicht. Erst 1651, als das Rittergut taxiert wurde, erschien unter seinen Waldflächen das „Rübet-höltzgen“ mit einer Fläche von nur

zwei Ackern. Interpretieren lässt sich das wohl so, dass das Rabet-Gebiet bis Mitte des 17. Jahrhunderts ein mit Gehölz und Gebüsch bewachsenes Ödland war, das land- oder forstwirtschaftlich nicht oder nur sehr wenig genutzt wurde und dessen Wert daher kaum zu taxieren war. Um Niemand्सland handelte es sich nicht, denn es bestand ein Verfügungsrecht der Besitzer des Ritterguts Schönefeld, die 1607 den Besitzern des Ritterguts Paunsdorf gestatteten, das auf Wiesen an Parthe und Rietzschke gehauene Gras bei drohendem Hochwasser auf das Rabet zu bringen, um es dort zu trocknen.

Die Bezeichnung „Rübet-höltzgen“ leitet über zur Namensgeschichte des Rabets. Zusammen mit dem von Tobias Heidenreich 1635 für die Gegend zwischen Schönefeld und den Kohlgärten verwendeten Namen „Rubet“ und weiteren, im Folgenden noch anzuführenden Beispielen deutet sie auf die Abstammung des Namens Rabet vom lateinischen *rubetum* (für Brombeergesträuch) hin. Auf diese Herkunft hatte der Historiker und Chronist Johann Jacob Vogel bereits 1714 in seinem „Leipzigischen Geschicht-Buch“ mit der Formulierung aufmerksam gemacht: „Rube-tum heisset bey denen Lateinern so viel als ein Ort wo viel

Brombeer-Sträucher stehen / welches Wort hernach der gemeine Mann Rabeth ausgesprochen.“ Der lateinischen Herleitung haben sich andere angeschlossen, darunter Johann Georg Krünitz in seiner bekannten „Oekonomischen Ecyklopädie“ (1775) und der Leipziger Stadtarchivar Gustav Wustmann (1844-1910).

Als Name für das Rabet-Gebiet ist das Wort Rubet nach jetziger Kenntnis erstmals in den frühen 1580er-Jahren anzutreffen. Bei der kirchenamtlichen Visitation der Pfarrei Schönefeld im Jahr 1581 beklagte der dortige Pfarrer Peter Letz, „das der verdeckte ort des Rubetes noch nicht gereiniget sey, mit grossen ergerniß und verderbniß der Jugend.“ Bereits früher hatte sich der Pfarrer (der 1569 die Pfarrstelle in Schönefeld angetreten hatte und 1611 starb) über die Anwesenheit von Prostituierten im Grenzraum zwischen Leipzig und Schönefeld beschwert. So heißt es in einer Notiz von 1578: „Der Pfarrer clagt auch, das zwischen Schonfeldt und Leipzigk ein schendlicher Ort sei, do sich unzuchtige Weiber teglich enthalten“; und 1580 beschwerte sich Letz „wegen der gottlösen leichtfertigen unzuchtigen unnd unverschempten weiber so sich teglichen mit häuffen do auffhalten unzucht ohne scham treiben und manches fromes Christlichs hertz verergern“.

Etwa zur selben Zeit verwendete der Leipziger Amtsschösser (landesherrlicher Steuereintreiber) Sebastian

Bergkmeister den Begriff Rubet in seinen Amtsprotokollen (1582, 1583 und 1585), und zwar zeitgleich mit dem Wort Rabet/Rabeth, welches 1580 und 1583 in Protokolleinträgen und 1571 in seinem Handelsbuch bzw. Landgerichtsbuch vorkommt.

Schöpfer des Flurnamens Rabet dürften Pfarrer Peter Letz oder der Leipziger Amtsschösser freilich nicht gewesen sein, auch wenn sie die Begriffe *rubetum* bzw. Rubet kannten und verwendeten. Ebenfalls lateinkundig war eine Bevölkerungsgruppe, die die Gegend zwischen Leipzig und Schönefeld häufig aufsuchte und dort mit Prostituierten und Kriminellen verkehrte, nämlich die Leipziger Studenten. Das Rabet sei „der Huren und Buben Campus Elysium, oder vielmehr ihr Venusberg (...), do die Studiosi ihren besten spielplatz umb Leipzig haben“, gab der Schönefelder Pfarrer 1584 zu Protokoll. Dass Leipziger Studenten Dienstleistungen von Prostituierten in Anspruch nahmen, ist ebenso bekannt wie die Tatsache, dass im studentischen Leben des 16./17. Jahrhunderts rüde Sitten, wüste Gelage und blutige Händel zunehmend Bedeutung erlangten. Der „wilde“ Osten Leipzigs, wo sich von konkurrierenden Gerichtszuständigkeiten begünstigt und von Anwohnern teilweise unterstützt ein buntes Gemisch aus Halb- und Unterwelt einstellte, übte auf abenteuerlustige junge Akademiker magische Anziehungskraft aus. Die Vermutung von Gustav Wustmann, dass der Name Rabet und seine Ableitung von *rubetum* aus der

Studentensprache stamme, erscheint insofern durchaus plausibel und wird durch die Angaben von Letz gestützt.

Nicht auszuschließen ist, dass es für das Rabet eine Doppelbezeichnung gab – eine lateinische der Akademiker und eine deutsche des Volksmundes. Jedenfalls trägt der Teil des Gebiets, auf dem sich die von Letz beklagte Prostitution wohl vor allem abgespielt hat, in der Flurkarte von 1775 den Namen Hurenberg (siehe Karte auf S. 23). Der Hurenberg lag am Weg von Leipzig nach Schönefeld, was zur Angabe von Letz passt, wonach die Benutzer dieses Weges das öffentliche Treiben der „huren und buben“ hätten mit ansehen müssen. Allerdings lässt sich der Name auch anders deuten, da „Huren“-Flurnamen auch für sehr nasse Wiesen- und Holzstücke an Wassergräben oder unmittelbar neben Teichen verwendet wurden. Für den an der Rietzschke liegenden Hurenberg, der an einen ehemaligen Teich grenzte und den überschwemmte, sumpfige Wiesen umgaben, würde dies gut passen. Durch jahrzehntelange Inanspruchnahme dieses Geländes zur Prostitution könnte die neuere Bedeutung des Flurnamens die ältere überlagert haben.

Bei den Visitationen der 1590er Jahre und später erwähnte Pfarrer Letz das Rubet/Rabet nicht mehr. Dies könnte damit zusammenhängen, dass die vom sächsischen Oberkonsistorium wiederholt zum Handeln aufgeforderten örtlichen Obrigkeiten im Leipziger Osten inzwischen eingegriffen hatten. So wurden vom

Leipziger Amtsschösser zwischen 1580 und 1585 mehrfach Dirnen aus dem Amtsbezirk bzw. Land ausgewiesen, die auf dem Rabet „Unzucht“ getrieben hatten: im Jahr 1580 Barbara Fischers aus Zwickau, Anna aus Hohenstein, Ursula Ulrichs aus Chemnitz und Anna aus Böhmen, 1582 Anna aus Freiberg, Amley aus Meißen und Martha aus Zwickau, 1583 Sibylle aus Gessen (Jessen?) und Agnisa von Minckwitz aus Tegkwitz, der man in Erfurt die Finger abgeschlagen hatte, 1585 Dorothea von Mandersleben und Anna Klippichs. Zusammen mit den Frauen wurden auch einige Männer ausgewiesen, darunter vielleicht ihre Zuhälter.

Dass die beklagten Zustände damit der Vergangenheit angehörten, darf jedoch bezweifelt werden, da z. B. für 1602 noch Informationen über Prostituierte auf dem Rabet vorliegen. Vielleicht war Pfarrer Letz einfach nur amtsmüde und verschloss die Augen vor Dingen, die er nicht ändern konnte. Das Visitationsprotokoll des Jahres 1608 vermerkte für Schönefeld lakonisch: „An diesem ort ist auch nichts sonderlichs vorgefallen.“

Erst nach dem Dreißigjährigen Krieg scheint das Rabet seine Funktion als Rotlichtbezirk tatsächlich verloren zu haben, denn eine Veröffentlichung aus dem Jahr 1672 spricht davon, dass die „rantzigten Mägde“ (oder Prostituierten) das Gebiet „vor Zeiten“ bevölkert hätten und dieses nun „verbannet darnieder leit / und ein Fluch geworden ist“, wobei sich

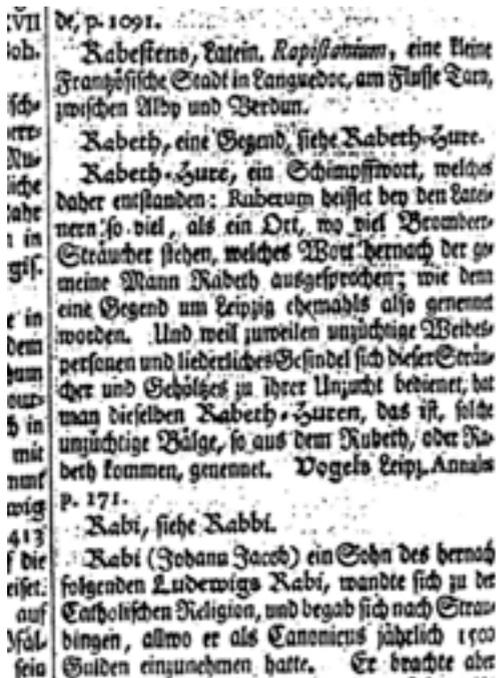
die Stadt Leipzig als „Überwinderin ewigen Ruhm verdienet“ habe. Sprachlich allerdings lebte die delikate Vergangenheit noch eine Zeitlang fort, und zwar in den Schimpfworten „Rabeth-Nickel“, das Christian Reuter in seiner „L'honnête femme oder Die ehrliche Frau zu Plißine“ (1695) verwandte, sowie „Rabeth-Hure“, das in Johann Heinrich Zedlers berühmtes „Universal-Lexicon“ von 1754 Eingang fand (siehe Abbildung).

Zur Umformung des Flurnamens von Rubet zu Rabet liegen leider nur wenige Hinweise vor. Fest steht, dass die Varianten Rubet und Rabet bereits um 1580 im Gebrauch waren, dann

eine Zeitlang parallel benutzt wurden (Rubet 1635, Rübethölzchen 1651), bis schließlich Rabet übrig blieb – wobei die Schreibweise noch bis ins 19. Jahrhundert zwischen Rabet, Rabbet, Rabeth und Rabbeth schwankte. Bei der Eingemeindung Neuschönefelds nach Leipzig 1890 wurde der Straßename in der Variante „Rabeth“ fortgeführt, 1893 jedoch in „Rabet“ geändert.

Zur Geschichte des Rabets ist abschließend anzumerken, dass das Gebiet bis in das beginnende 19. Jahrhundert hinein landwirtschaftlich genutzt wurde, nach 1830 jedoch in den Sog von Industrialisierung und

Urbanisierung geriet. Durch den Bau der Eisenbahnlinie Leipzig-Dresden wurde es in eine Nord- und in eine Südhälfte geteilt, auf welcher ab 1838 der Verkauf von Bauparzellen zur Errichtung von Wohnhäusern begann. Zunächst südlich, später auch nördlich der Eisenbahnstrecke entstand die Siedlung Neuschönefeld, die 1890 nach Leipzig eingemeindet wurde, während auf dem nördlichen Teil des Rabets Eisenbahnanlagen errichtet wurden. Unter dem Druck dieser Veränderungen verlor der alte Flurname an Geltung und behauptete sich schließlich nur noch im Bereich der heute so benannten Straße, die seit dem ausgehenden 18. Jahrhun-



Der Eintrag über die „Rabeth-Hure“ in Heinrich Zedlers „Universal-Lexicon“ von 1754. Quelle: <http://www.zedler-lexikon.de>



*Der Stadtteilpark Rabet heute.*

dert von Volkmarshausen an der Rietzschke entlang in das südliche Rabet hineingewachsen war. Dass der Flurname Rabet als Straßename nach 1890 überhaupt erhalten hielt, ist offenbar nur der Intervention des Leipziger Stadtarchivars Gustav Wustmann zu verdanken, wie ein Dokument aus dem Leipziger Stadtarchiv zeigt.

Die von Wustmann und anderen vorgeschlagene Erklärung des Flurnamens Rabet erweist sich im Licht der für diesen Beitrag ausgewerteten Quellen weiterhin als plausibel. Der

Name Rabet geht demnach wahrscheinlich auf das lateinische Wort *rubetum* bzw. dessen deutsche Form Rubet zurück. Für eine Ableitung aus *robota*, *rabus* oder *rabatte* konnten dagegen keine Hinweise oder Belege gefunden werden. Angesichts der nachweisbaren Frequentierung des Rabet-Gebiets durch Leipziger Studenten leuchtet auch die Herkunft des Wortes aus der Akademiker- bzw. Studentensprache ein. Der Leipziger Flurname Rabet ist damit ein über Sachsen hinaus wohl einzigartiges Sprachrelikt und erinnert an den Stellenwert der Prostitution im städtisch-studentischen Alltag des 16. und 17. Jahrhunderts und zugleich an das Leben marginalisierter und kriminalisierter Bevölkerungsgruppen in Leipzigs nordöstlichem Umland.

*Jörg Ludwig*

*Der Autor Dr. Jörg Ludwig ist Archivar im Sächsischen Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden. Dieser Text ist eine leicht bearbeitete und um Quellennachweise gekürzte Fassung des folgenden Beitrags: Jörg Ludwig: Rabatten – Robota – Rubetum? Anmerkungen zum Leipziger Flurnamen Rabet. In: Leipziger Stadtgeschichte Jahrbuch 2015, im Auftrag des Leipziger Geschichtsvereins herausgegeben von Markus Cottin, Gerald Kolditz und Beate Kusche. Sax-Verlag, Beucha/Markkleeberg 2016, S. 121-130. Nachdruck mit Genehmigung.*

Auf der Internetseite [www.neustaedtermarkt-leipzig.de](http://www.neustaedtermarkt-leipzig.de) des Bürgervereins Neustädter Markt finden Sie Termine, Tipps und Kontakte rund um Ihr Viertel.

Oder möchten Sie vielleicht **Mitglied werden** und selbst mitbestimmen? Einen Mitgliedsantrag finden Sie auch auf unserer Internetseite!

Wir informieren Sie natürlich auch gern persönlich.



Die Gewerbetreibenden  
unseres Wohngebietes und der  
Bürgerverein  
Neustädter Markt e. V.  
wünschen allen Lesern ein  
friedvolles Weihnachtsfest  
und ein gesundes 2017!



**STETS FRISCH**  
Geflügel • Wild • Kaninchen  
Lamm • Nutria • Pferd  
[www.drsehmisch.de](http://www.drsehmisch.de)  
**Catering + Partyservice**  
[info@le-partyservice.de](mailto:info@le-partyservice.de), [www.le-partyservice.de](http://www.le-partyservice.de)  
Dr. SEHMISCH  
Inh. M. Almann Hermann-Liebmann-Str. 78, 04315 Leipzig  
Tel.: 0177/2 72 19 80, Geschäft: 6 88 39 11



**Manuela Tesch-Oprach**  
**Hebamme**  
Geburtsvorbereitung  
Betreuung nach der Geburt  
Rückbildungskurse  
Babymassage  
Mariannenstr. 26 • 04315 Leipzig  
Tel.: 0341-234 66 69  
E-mail: [info@leipzig-hebamme.de](mailto:info@leipzig-hebamme.de)  
[www.leipzig-hebamme.de](http://www.leipzig-hebamme.de)

# Oranges Kreuz



Praxis für Ergotherapie

- Hausbesuche -

Christina Sühler  
Konradstraße 52

Terminvereinbarungen:  
Tel.: 0341 / 975 09 04  
Mail: [info@oranges-kreuz.de](mailto:info@oranges-kreuz.de)



## MESSER MÜLLER

Inhaber Rolf Müller  
IHR FACHGESCHÄFT



J. A. Henckels  
Hutschenreuter  
Villeroy & Boch

*Solinger Scheren und Messer  
Porzellan und Glas  
Bestecke  
Geschenkartikel  
Freie Waffen  
Eigene Schleiferei  
Paketannahme DHL*

Öffnungszeiten  
Montag - Freitag 9.00 - 18.00 Uhr  
Samstag 9.00 - 12.00 Uhr

Eisenbahnstraße 23  
04315 Leipzig  
Telefon + Fax: 03 41 / 6 88 82 97  
<http://www.messermueller.de>  
[rolf-m@freenet.de](mailto:rolf-m@freenet.de)

## Endspurt im Jahr 2016 in der Tante Hedwig

Das Jahr 2016 ist fast vorbei und hält dabei für unsere BesucherInnen und FreundInnen gerade in der kalten und trotzdem heimeligen Jahreszeit viele interessante und abwechslungsreiche Angebote, Ausflüge und Projekte bereit.

Das **aktuelle Wochenprogramm**



in der Tante Hedwig eröffnet weiterhin die Möglichkeit, mit Kindern und Jugendlichen gemeinsam Projekte zu planen und regelmäßige Angebote zu gewährleisten.

Dazu gibt es folgend einen übersichtlichen Wochenplan, der die Wochentage mit seinen dazu gehörigen Angeboten für euch aufzeigt.

Richtig gut etabliert hat sich das aller zwei Wochen am Freitag stattfindende Clubcafé in der Tante Hedwig.

Hier ist am frühen Nachmittag Platz und Zeit für eure Ideen, Meinungen und den gemeinsamen Austausch.

Das Beieinandersein im **Clubcafé** räumt euch Raum für die Planung und Verwirklichung eigener Ideen ein. Wir

**Unsere Woche in der "Tante Hedwig"**

<b>Montag</b>	14.00 - 17.00 Uhr / 18.00 - 19.00 Uhr <b>Girls- / Boys-Day</b> Die verschiedenen Musikal-Ensembles von Angelika Jenschke aus der Musikschule (siehe Programm 2016)
<b>Dienstag</b>	<b>Konsolentag</b> 14.00 - 19.00 Uhr Wir spielen PS2- für Konsol- und PC-Spiele. Anmeldung!
<b>Mittwoch</b>	<b>Hedwigs Küche</b> 15.00 - 18.00 Uhr Wir probieren gemeinsam neue Rezepte aus. Rezept!
<b>Dienstag</b>	<b>Beratung</b> 14.00 - 18.00 Uhr <b>Offenes Angebot</b> 15.00 - 18.00 Uhr Soll kreativ! Wir unterstützen euch dabei. <b>Konsolentag</b>
<b>Freitag</b>	<b>Kunstgarten</b> 16.00 - 18.00 Uhr Kommt über in den Kunstgarten - Ludwigstraße 42/44

Außerdem findet ihr jeden Tag auf unserer Internetseite bei der Erledigung von Hausaufgaben Hilfe.

### NEU: CLUBCAFÉ

Wir laden euch zu neuen Meetings und Ideen im Clubcafé ein. Treffpunkt: 11.00 Uhr. Freizeithaus IB am Altkanal.

reden zusammen über zukünftige Ausflüge, wie zum Beispiel auf die Bowlingbahn oder einfach nur bei Kuchen und Robby Bubble über Neuerungen im Jugendclub.

In dieser Jahreszeit sind wir nicht mehr so oft im Kunstgarten zu finden, sondern ziehen uns lieber ins Warme zurück.

Wir spielen Karten und Brettspiele, malen, darten, kickern, haben Spaß bei FIFA 17 an der Konsole oder sitzen einfach nur zusammen und hören Musik.

Auch aus dem Internet gibt es Neuigkeiten. Auf unserer **Facebookseite: IB-Offener-Treff-Tante-Hedwig** erfahrt ihr nun alles über zukünftige und vergangene Angebote.

Ein weiterer Grund bei uns herein zu schneien ist die hauseigene, oft genutzte **Fahrradselbsthilfestation**, welche immer hungrig nach brauchbaren Teilen ist:



**Ob Reifen, Felgen, Sattel oder Lenker – wenn AnwohnerInnen oder FreundInnen des Leipziger Ostens etwas abzugeben haben, würden Sie den BesucherInnen der Tante Hedwig eine riesige Freude bereiten.**

Aktuell haben wir uns in die Welt der „Ligen“ begeben. Nachdem unsere erste Dartliga beendet worden ist, starten wir nun in die zweite **Kickerliga**. Es gab dazu eine zweiwöchige Probezeit um neue Spielsysteme, wie das Handicap Spiel, auszutesten und sich eine Einmarsch Musik für die laufende Liga auszusuchen. Steht dieses, kann die Liga auch schon losgehen :-)

Die Dart- und Kickerliga kam bei den BesucherInnen so gut an, dass



wir in der Zukunft das Liga-System auf weitere Sportarten, wie Tischtennis und FIFA auf der Konsole, ausweiten werden.

Trotz der etwas kälteren Temperaturen sind wir immer weiter daran unser **Bike-Sharing** Projekt weiter auszubauen. Dazu gehört der Bau eines Vordaches und die Sichtung und Wartung von neuen Fahrrädern.

Sie soll allen BesucherInnen und AnwohnerInnen im Viertel die Möglichkeit geben sich ein Fahrrad zu leihen, um dadurch aktiver, mobiler und partizipativer im Stadtteil bzw. der Stadt Leipzig zu bewegen. Erforderlich sind dazu Einverständniserklärungen der Eltern und ein funktionierendes Pfandsystem.



Der fertige Bau einer **Graffitiwand** ermöglicht unseren BesucherInnen



nun ständig die Möglichkeit sich kreativ auszutoben. Dazu haben wir einen Schrank voller Sprühdosen in verschiedenen tollen Farben.

Lediglich ein kleiner Unkostenbeitrag müsste von euch mitgebracht werden – dann kann es losgehen!

In den Herbstferien haben wir zum wiederholten Male mit den Buchkindern e.V. einen gemeinsamen **Stop-Motion-Workshop** durchgeführt. Durch die Stop-Motion-Technik lassen wir leblose Gegenstände mit einfachen Tricks zum Leben erwachen und machen so unseren eigenen Trickfilm.



Im November gibt es noch ein weiteres Highlight. Wir werden mit einem Profi eine eigens erstellte Route ablaufen und einen Geocache finden. **Geocaching** ist eine Art elektronische Schatzsuche. Die Verstecke werden anhand geographischer Koordinaten im Internet veröffentlicht und können an-



schließend mithilfe eines GPS-Empfängers gesucht werden. Mit genauen Landkarten ist die Suche alternativ auch ohne GPS-Empfänger möglich.

Außerdem ist die Tante Hedwig weiterhin auf der **Suche nach** männlichen und auch weiblichen Helfern, **Ehrenamtlern** und Freiwilligen! Möchtet Ihr uns im laufenden Betrieb unterstützen oder habt Ihr ein Hobby oder eine Idee, die Ihr unseren Kindern und Jugendlichen näher bringen wollt?

Dann kommt zu uns. Wir freuen uns über Euren Besuch!

Doch nun, liebe BesucherInnen, seid ihr gefragt! Habt ihr Anregungen oder Ideen für neue Projekte? Kommt einfach vorbei. Wir haben jederzeit ein offenes Ohr für euch. Für aktuelle Veranstaltungen und Angebote achtet wie immer bitte auf unsere Aushänge. Wir freuen uns auf euch in der Tante Hedwig!

*Mandy Franke*

## Stammtisch des Bürgervereins

Jeden letzten Mittwoch im Monat:

19 Uhr im Gasthaus „Zur Tenne“, Schulze-Delitzsch-Str. 19

Jeder ist herzlich willkommen!

## Winterferienangebote im O.S.K.A.R.

Nach den Weihnachtsferien rücken auch langsam wieder die Winterferien an. Für alle Kinder, die nicht während der ganzen Ferien verreisen oder nur zu Hause sind, gibt es im O.S.K.A.R. in der Gabelsbergerstraße 30 tolle Angebote.

Hier z. B. für die ganze in Familie:

**Töpfern für Familien:** *Mi, 22.02.*, 14:30 - 17:00 Uhr

**Alter:** für alle, **Kosten mit Material:** 5 • m./7 • o. FP

**Druckwerkstatt für Familien - Kaltnadelradierung:**

*Do, 23.02.*, 14:00 - 16:30 Uhr, **Alter:** für alle

**Kosten mit Material:** 2,50 • m./3,50 • o. FP

Für jeden sollte etwas dabei sein: z. B.

**Aquarellkurs für Einsteiger mit Materialkunde**

*Mo, 13.02.*, 10 - 15 Uhr, **Alter:** ab 9

**Kosten mit Material:** 5 • mit/7 • o. FP

**Kalligrafie - Die Kunst des schönen Schreibens**

mit Materialkunde

*Di, 14.02. und 21.02.* 10 - 15 Uhr, **Alter:** ab 9

**Kosten mit Material:** 5 • mit/7 • o. FP

**T-Shirt-Druck am Computer**

*Di, 14. und Mi, 15.02.*, 10 - 16 Uhr

Bitte Idee und weißes T-Shirt mitbringen. Nicht für Gruppen

**Alter:** ab 10, **Kosten pro T-Shirt:** 2,50 • mit/4 • ohne FP

**Moderner Tanz I (2-Tage-Kurs)**

*Mo, 13. bis Di, 14.02.*, 15:30 - 16:30 Uhr, **Alter:** ab 10 - 14

**Kursgebühr:** 3 • mit/5 • ohne FP

**Moderner Tanz II (2-Tage-Kurs)**

*Mi, 15. bis Do, 16.02.*, 14 - 15 Uhr, **Alter:** ab 14 - 18

**Kursgebühr:** 3 • mit/5 • ohne FP

**Hip Hop für Jungs und Mädchen**

*Do, 16.02.*, 15:30 - 16:30 Uhr

**Alter:** ab 12 - 18, **Kursgebühr:** 1,50 • mit/2,50 • ohne FP

FP = Ferienpass

Noch mehr Angebote sind im Winterferienpass 2017 zu finden.

## HORT AM RABET

### Gelebte Integration

Seit vielen Jahren besuchen die Kinder der DaZ (Deutsch als Zweitsprache) -Klassen unseren Hort. Durch individuelle Angebote im Freizeitbereich möchten wir die Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft, den individuellen Voraussetzungen oder Sprachkenntnissen, bei uns integrieren. So erhalten sie z.B. bei den täglich stattfindenden Bewegungsangeboten den ersten Kontakt mit der deutschen Sprache und werden auf die nächsten Integrationschritte vorbereitet.

Gerade diese Kinder benötigen eine spezielle und individuelle Förderung, um Erlebtes zu verarbeiten und neue Perspektiven zu schaffen. Ziel ist es zum einen, den interkulturellen Austausch der Kinder untereinander und in ihrem sozialen Umfeld anzuregen. Darüber hinaus lernen und üben die Kinder einen offenen, toleranten und respektvollen Umgang miteinander.

Seit vielen Jahren kooperieren wir mit dem Tanzsportverein „Joker“ e. V., der sich seit seiner Gründung 2006 das Ziel gesetzt hat, insbesondere Flüchtlingskinder mit Unterstützung von Tanz und Sprachanimation in die Gesellschaft zu integrieren.

Neben dem Projekt „Voll dabei“, in dem unsere Hortkinder seit 2013 involviert sind, nehmen wir seit dem 17.10.2016 am Projekt „Wurzeln und Flügel“ teil.

So wird seit dem Beginn des Schuljahres wieder unter professioneller Anleitung einer Trainerin freitags getanzt.

Nach den Oktoberferien startete das Schwimmtraining. Da die DaZ-Kinder der Stufen 1&2 vom regulären Schwimmunterricht in der Grundschule auf Grund der Sprachbarrieren ausgeschlossen sind, haben in den vergangenen Monaten unsere Erzieher Herr Freyer und Frau Czeclinski eine Ausbildung zum Schwimmtrainer „Seepferdchen für alle“ absolviert, die es ihnen nun ermöglicht, diesen Kindern das Schwimmen beizubringen! Dafür wird eine Schwimmhallenbahn erneut vom Verein finanziert. Da der Bedarf an der Teilnahme dieses Angebots riesig war, wurde es in das Ganztagskonzept der Grundschule integriert und ermöglicht über diese Fördermittel eine zweite Schwimmhallenbahn für alle Kinder. So haben sie nun, wie im vergangenen Schuljahr, wieder die Möglichkeit, ihre im Unterricht erworbenen Fähigkeiten noch zu verbessern, um vielleicht mit dem Seepferdchen oder dem Schwimmerpass in Bronze oder Silber das Schuljahr zu beenden. Damit können sie gut vorbereitet während unserer Sommerferienfahrt nach Zinnowitz/Usedom in die Ostseewellen springen.

Noch bis Weihnachten werden

einmal monatlich Kinder der ersten Klassen im Kinderrestaurant in der Eisenbahnstraße mit ihren Eltern und der Erzieherin Frau Nies Kochkurse erleben. Auch diese Kosten übernimmt der „Joker“ Verein!

Ebenfalls seit den Oktoberferien unterstützt eine angehende Grundschullehrerin die DaZ-Kinder zweimal wöchentlich im Hort bei der Hausaufgabenanfertigung. Spielerisch wird das Erlernen und Verstehen der deutschen Sprache gefördert. Auch

ihr Honorar übernimmt der „Joker“ Verein.

An dieser Stelle ein RIESEN DAN-KESCHÖN an Frau Alina Goncharenko (Vereinschefin), der es stets am Herzen liegt, sozialer Isolation vorzubeugen, kulturelle Grenzen zu überwinden und einen Beitrag zur Verständigung zu leisten.

WIR SIND DABEI!

*Das Erzieherteam  
vom Hort am Rabet*

## *SCHULE AM RABET*

### **Schule am Rabet – Preisträger bei der Initiative „Spiele macht Schule“**

Insgesamt 53 neue Spiele zählten die Schüler der Klasse 1b, die, stellvertretend für alle Kinder der Schule, die neuen Spiele für das Spielzimmer in Empfang nahmen. Im Juni hatte sich die Schule bei dem bundesweit ausgeschriebenen Wettbewerb der Initiative „Spielen macht Schule“ mit einem eigens auf die Schule zugeschnittenen Konzept zur Integration von Spielen in den Schulalltag beworben. Die Initiative wird unter anderem vom Kultusministerium Sachsen, dem Verein „Mehr Zeit für Kinder“ e.V. und dem TransferZentrum für Neurowissenschaften und Lernen sowie verschiedenen Spielwarenherstellern unterstützt. Zwei wesentliche Ziele der Initiative sind es, das Spielen von



Gesellschafts- und Lernspielen in den Schulalltag zu integrieren, um die Schüler so spielerisch fit für das Lernen zu machen und den Schülern wieder das klassische Spielen, fern ab von Konsolen oder PC, näher zu bringen. Dies können die Schüler der Schule am Rabet dank der Initiative nun tun.

*GTA-Team Schule am Rabet*

## Rabet-Schüler als Einlaufkinder an der Hand von Fußball-Erstligisten



*Die Einlaufkinder vom Rabet vor dem Stadion.*

Welches fußballbegeisterte Kind träumt nicht davon, einmal einen Bundesliga-Profi oder sogar einen Weltmeister wie Mario Götze oder André Schürrle in einem großen Stadion vor zehntausenden Zuschauern an der Hand zu halten? Für acht Kinder aus der Schule am Rabet wurde dieser Traum am 10. September wahr: Sie durften Einlaufkinder beim Spiel RB Leipzig gegen Borussia Dortmund sein. Und anschließend konnten sie und je ein Elternteil das Spiel in der Red Bull Arena aus nächster Nähe verfolgen und das 1:0 der Leipziger bejubeln – kostenlos.

Sponsor der Aktion war die Porsche

Leipzig GmbH, die damit Schüler aus einem sozial benachteiligten Stadtteil unterstützen möchte. Unsere Schulsozialarbeiterin Heike Brüchert war Ansprechpartnerin in der Schule und hat die Sache vor Ort organisiert: „Für die Kinder war es ein sehr aufregendes und motivierendes Erlebnis“, sagt sie, „und es war toll zu sehen, wie sich auch deren Eltern dabei näher gekommen sind. Deutsche Eltern haben dabei ausländische Eltern kennengelernt, sich unterstützt, gedolmetscht, haben zusammen Kaffee getrunken und sind zusammen zum Stadion gefahren. Fußball verbindet eben!“

*Uwe Krüger*

## Neuer Schulsozialarbeiter an der Schule am Rabet



*Das neue Schulsozialarbeiter-Team Heike Brüchert und Kristian Kade.*

Das Team der Schulsozialarbeit an der Schule am Rabet hat zur Hälfte gewechselt. Während Heike Brüchert der Schule erhalten geblieben ist, ist Rosalie Behlert zu neuen Ufern aufgebrochen. Sie ist jetzt in Afrika – in einer Schule für deutsche Kinder in Kenia arbeitet sie als Horterzieherin.

Ihr Nachfolger ist Kristian Kade, 36 Jahre alt, Diplom-Sozialpädagoge mit Zusatzausbildungen als Systemischer Therapeut und Mehrfamiliientherapeut. Wem an der Schule sein Nachname bekannt vorkommt: Es ist tatsächlich der Sohn der langjährigen Rabet-Lehrerin Monika Kade, die vor anderthalb Jahren in den Ruhestand gegangen ist. Kristian Kade hat bereits Erfahrungen als Schulsozialarbeiter: „Die letzten drei Jahre habe ich an der Georg-Schumann-Oberschule am Bayerischen Bahnhof gearbeitet“, erzählt er. Erreichbar ist Kristian Kade unter 01577/2398236 oder [kristian.kade@planl-leipzig.de](mailto:kristian.kade@planl-leipzig.de).

*Uwe Krüger*

NEU in diesem Jahr unser ADVENTSKALENDER

Lassen Sie sich überraschen.



*Hegel-Apotheke*

Apothekerin Stefanie Seitz

Eisenbahnstr. 33 · 04315 Leipzig

☎ 03 41-6 88 33 22

Wir danken unseren Kunden für die Treue und  
wünschen ein frohes Weihnachtsfest und ein  
gesundes neues Jahr!

## SENIORENBÜRO „INGE & WALTER“

### „Neue Netze knüpfen“



Nein, es ist kein Häkelkurs, der da einmal im Monat stattfindet! Obwohl auch manchmal dort gebastelt und gewerkelt wird. Jeden dritten Dienstag im Monat treffen sich Alleinerziehende mit ihren Kindern und Senio-

ren, um gemeinsam neue menschliche Bande zu knüpfen. Sie kommen ins Gespräch, haben Spass beim gemeinsamen Spiel und immer auch gibt es etwas zu essen und trinken.

So auch geschehen am 20.09.16 beim lustigen Puppentheater spielen. Alle Beteiligten hatten viel Freude.

Wer auch zu uns stoßen möchte, kann dies gern zu den nächsten Kennenlernrunden tun. Jeweils von 15 bis 18 Uhr treffen wir uns im Seniorenbüro Ost „Inge & Walter“ in der Eisenbahnstr. 66:

15.11.2016 gemeinsames Musizieren

20.12.2016 Schokolierete Früchte.

Wir freuen uns auf Sie ! Wer sich vorab noch telefonisch mit uns absprechen möchte, kann dies gern unter folgenden Tel.-Nr. tun:

26 37 11 68 (Seniorenbüro Fr. Volk/  
Fr. Büchting), 64 02 94 20 (Famili-  
lenberatungsstelle Fr. Skoda)

### Verfall des Kinos der Jugend wird gestoppt

Für den Erhalt des stark bauffälligen ehemaligen Kinos der Jugend an der Eisenbahnstraße 162 hinter dem Torgauer Platz wird ein erster Schritt getan. Die Stadt stellt 70.000 Euro bereit, um das seit 30 Jahren geschlossene denkmalgeschützte Gebäude zu sichern. Das Gebäude soll so hergerichtet werde, dass es gefahrlos begehbar ist. So soll die ein-

gestürzte Kellerdecke gesichert, Schutt entsorgt sowie defekte Bauteile des Dachs geborgen werden. Der eingestürzte Fußboden des Erdgeschosses soll absturzesichert werden. Eine wetterfeste Folie soll einen weiteren Verfall des Hauses aufhalten.

Nach Einschätzung der Stadtverwaltung sind insbesondere die Dach-

haut sowie Teile des Dachstuhls dringend sanierungsbedürftig. Wand und Deckenkonstruktionen seien stark geschädigt und in Teilbereichen bereits eingestürzt. Wegen der Gefahren darf das Gebäude von Besuchern derzeit nicht betreten werden. Es ist dermaßen marode, dass es „keinen Wert“ mehr hat, schätzt die Stadtverwaltung ein.

Die Stadt will das 1890 errichtete Haus mit seiner Art-déco-Fassade nun verkaufen. Geplant sei eine Ausschreibung der Immobilie im sogenannten Konzeptverfahren. Das bedeutet, dass die Stadt Leipzig beim Verkauf über die konkrete Nutzung von Gebäude und Fläche mitbestimmen kann. Solch eine Ausschreibung hatte auch die IG Fortuna gefordert, die sich für eine Sanierung der ehe-

maligen Fortuna-Lichtspiele, wie das Kino der Jugend auch hieß, einsetzt.

Befürchtungen der IG Fortuna, Finanzbürgermeister Torsten Bonew (CDU) wolle das Gebäude abreißen lassen, bestätigten sich damit nicht. Baubürgermeisterin Dorothee Dubrau (parteilos), das Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung, die IG Fortuna und mehrere Bürgervereine sowie Nachbarn und Kulturschaffende im Leipziger Osten hatten im vergangenen Jahr einen Rettungsplan für das ehemalige Kino erarbeitet. Demnach soll das Gebäude als multifunktionaler Kultursaal wiederbelebt werden. Nach seiner Erbauung war das Haus zunächst als Gasanstalt genutzt worden, 1928 zogen dann die Fortuna-Lichtspiele ein.

*Malte Milan*

## Comic-Welt in Neustadt-Neuschönefeld

Die Kunst- und Gastro-Szene im Leipziger Osten ist kunterbunt geworden. Eins gab es bisher noch nicht – ein Comic-Café. Seit Juli ist das anders. In Neustadt in der Einertstraße 9 (Ecke Mariannenstraße), wo bis vor einiger Zeit eine Physiotherapie- und Massagepraxis ihren Sitz hatte, haben sich vier junge Künstler niedergelassen. Seit Juli betreiben sie dort den „Comicsalon Uganda“. Aber was verbirgt sich hinter diesem exotischen Namen? Im Grunde dreht sich alles um Comics. Man kann sie kaufen im „Uganda“ oder leihen, aber auch selbst lernen, sie zu zeichnen. Neben Klassikern sind auch Eigenproduktionen der



*Hans Lichtenwagner freut sich auf Besucher.*

Betreiber und anderer junger Künstler zu haben. Einige Exemplare sind auch unverkäuflich. Die kann man sich dann im Salon direkt anschauen, bei einem guten Kaffee oder Erfrischungsgetränken, die gegen Spende abgege-

ben werden. Man kann aber auch einfach „abhängen, zeichnen, reden und rauchen“ – so liest es sich jedenfalls im Veranstaltungsprogramm. Veranstaltungen gibt's übrigens regelmäßig, von Kino bis Musik, vor allem aber rund ums Comic. Ab September werden auch Events für Kinder aus der

Nachbarschaft im Programm angeboten. Wer sich für Comics interessiert kann täglich zwischen 12 und 20 Uhr rein schauen. Frontmann Hans Lichtenwagner, Anna, Katha und Ki freuen sich auf Besucher im „selbstverwalteten Raum“ „Comicsalon Uganda“. *Henry Hufenreuter*

## Jesco von Puttkamer Schule gegründet

*Spannendes internationales Projekt etabliert sich an der Wurzener Straße*



*Ralf Heckel, der Vorsitzende der Jesco von Puttkamer Schule*

Im Leipziger Osten ist eine internationale Schule für junge Raumfahrtinteressierte, angehende Naturforscher und Ingenieure eröffnet worden. Die Jesco von Puttkamer Schule, benannt nach einem der ehemaligen führenden Köpfe der US-Weltraumbehörde NASA, eröffnete am 24. September an der Wurzner Straße 4. Jesco von Puttkamer (1933-2012) war in der Salomonstraße 25b im Leipziger Osten geboren worden und wurde später zu einem der wichtigsten Förderer des 2005 gegründeten Space Education Institute Germany, dem Träger der Jesco von Puttkamer Schule.

„Wir verstehen uns als Ersatz für technisch-naturwissenschaftliche Angebote, die es in den deutschen Schulen in die-

ser Form wenig gibt“, sagt der Vorsitzende der Schule, Ralf Heckel. Die Schule bietet zahlreiche Kurse für Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 25 Jahren: Modellbau, Programmierung, eine Roboter AG, Produktionspraktika für Schüler in mittelständischen Leipziger Unternehmen, Studentenpraktika sowie Exkursionen nach Russland, in die USA und in Deutschland. Beispielsweise nach Moskau in die Star City oder zum Raketenstartgelände des Kennedy Space Centers Cape Canaveral.

Der Kontakt zwischen Heckel und von Puttkamer ergab sich auf einer internationalen Konferenz in den 1990er Jahren. Von Puttkamer habe ihm empfohlen, sich in der Nachwuchsarbeit zu engagieren, berichtet Heckel, der gelernter Industriemechaniker mit Fachrichtung Kybernetik ist. „Jesco von Puttkamer hat sich weltweit Nachwuchsprojekte herausgesucht, die für ihn interessant und wahrhaftig waren.“ Solche Projekte habe der NASA-Manager und Direktor der internationalen Raumstation ISS unterstützt. „Dazu gehörte

schließlich auch unser Projekt.“ Über die Jahre entwickelte sich zwischen Heckel, dessen Frau und von Puttkamer eine tiefe Freundschaft. Als Beiratsmitglied des Space Education Institute Germany engagierte sich von Puttkamer in der Nachwuchsförderung in seiner Geburtsstadt Leipzig.

„Keine Schule in Deutschland hat mehr eine praktische Grundausbildung für Naturwissenschaften. Wir wollen mit der Schule die fehlende Praxis der Schüler wettmachen und die Entscheidungsfindung für die Berufswahl erleichtern“, erklärt Heckel. Im Gegensatz zu Russland und den USA fehle es in Deutschland an polytechnischen Zentren für junge Leute. Gerade wenn es darum gehe, Ingenieur, Mathematiker, Physiker oder Naturkundelehrer zu werden, sei es für Kinder aber wichtig, sich schon frühzeitig zu orientieren. Die von den Schulen angebotenen Betriebspraktika von zwei Wochen hält Heckel für nicht ausreichend.

Also gründete der aus dem thüringischen Nordhausen stammende Heckel 2005 das private Space Education Institute Germany gemeinsam mit seiner Frau und weiteren Förderern. Um das Institut irgendwo unterzubringen, mietet er günstig das gesamte sanierungsbedürftige Wohnhaus mit 44 Zimmern an der Wurzener Straße 4. Dort übernachteten zunächst die Schüler und Studenten. Die Zimmereinrichtung spendeten unter anderem ein evangelisches Kloster und Privatleute. Die Renovierung der Räu-



*Dieses Moonbuggie haben die Schüler der Schule gebaut .*

me übernahm Heckel gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen. 2006, als die Fußball-Europameisterschaft auch in Leipzig stattfand, kam die Stadt Leipzig auf Heckel zu, ob er die Zimmer nicht an Fußballfans vermieten wolle. Also stellte Heckel einen Großteil der Zimmer für Touristen zur Verfügung. Daraus wurde mit der Zeit das heutige Space-Hotel, das der 47-jährige Heckel mit seiner 42 Jahre alten Frau betreibt.

Das Hotel vermietet Doppelzimmer zu Preisen zwischen 30 und 50 Euro pro Nacht. Es ist ein kommerzieller Eigenbetrieb des International Space Education Institute, dem Trägerverein der Jesco von Puttkamer Schule. Heckels Frau, mit der er drei Kinder im Alter von neun, sieben und zwei Jahren hat, kümmert sich um die Buchhaltung des Trägervereins. Minijobber übernehmen die Zimmerreinigung. Die Rezeption ist nicht Ganztags, sondern nur einige Stunden am Tag besetzt. Mit den Überschüssen des Hotels werden 80 Prozent der Kosten des Vereins finanziert. Die übrigen 20 Prozent werden aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen gewonnen.

Mehr als 7000 Übernachtungen hatte das Hotel im vergangenen Jahr. „Das Space-Hotel gehört in seiner Kategorie zu den meistgebuchten Häusern in Leipzig“, sagt Heckel stolz.

Im Hinterhof des Hotels, das die Jesco von Puttkamer Schule beherbergt, befinden sich Werkstätten, in denen die Schüler und Studenten werkeln können. Dem Förderverein der Schule gehören inzwischen rund 100 Mitglieder aus zahlreichen Ländern an, die einen Jahresbeitrag von jeweils 150 Euro bezahlen. 300.000 Euro hat die Familie Heckel in diesem Jahr in die Sanierung und den Ausbau des Hauses investiert. Mit einer eigenen Solaranlage und einem Blockheizkraftwerk wird das Gebäude mit Energie versorgt. „Das haben wir alles aus eigener Kraft geschafft,

Fördermittel haben wir noch nie in Anspruch genommen“, berichtet Heckel.

150 Schüler aus 22 Ländern trainieren und erlernen technische Fähigkeiten an der Schule. Die Schüler beteiligen sich mit Erfolg an internationalen Wettbewerben. Am 7. Dezember wird von 17 bis 20 Uhr der DDR-Kosmonaut Sigmund Jähn zu einem Vortrag in der Schule erwartet. Außerdem will Heckel eine Messe für junge Naturforscher in Zusammenarbeit mit den Leipziger Schulen etablieren. Unter [www.spaceeducation.de](http://www.spaceeducation.de) sind Details zu den Veranstaltungen zu finden. Dort kann man sich auch für den Vortrag von Sigmund Jähn anmelden.

*Malte Milan*

diedrucklösung

**JETZT**  
 ANFRAGEN UND  
**5%**  
 NEUKUNDEN-BONUS  
 SICHERN!

Jeder Druck verdient die perfekte Lösung.

Sie haben das ewige Suchen nach der idealen Druckerei satt und weder Zeit noch Lust, jedes Mal aufs Neue zig Angebote einzuholen und zu vergleichen?

Ob privat oder gewerblich – die drucklösung ist Ihr Partner in Leipzig für alle Druckprodukte.

Gemeinsam finden wir für Sie die perfekte Lösung – zum perfekten Preis und in perfekter Druckqualität.

☎ 03 41 / 1 49 33 24

✉ [info@diedruckloesung.de](mailto:info@diedruckloesung.de)

🌐 [www.diedruckloesung.de](http://www.diedruckloesung.de)

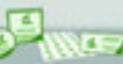


  
**PLAKATE & POSTER**

  
**FLYER & FOLDER**

  
**BÜCHER & BROSCHÜREN**

  
**GESCHÄFTS-AUSSTATTUNG**

  
**AUF-KLEBER**

  
**UMF. FÜR SIE?**

die drucklösung UG (haftungsbeschränkt) • Prinz-Eugen-Straße 23 • 04277 Leipzig



# Pizzeria Gasse

Restaurant mit Freisitz  
& Lieferservice

Inhaber Holger Gasse



**689 48 79**

Montag-Freitag  
durchgehend 11 - 23 Uhr

Sa/So/Feiert. 17.00 - 23.00

[www.Pizzeria-Gasse.de](http://www.Pizzeria-Gasse.de)

Torgauer-Str. 28, 04315 Leipzig

**ENFACH LECKER!**



Hausgemachtes

**EIS**





# Friseursalon Anja

Der Friseur für die ganze Familie

Telefon: 0341/4969406

Herrenschnitt ab 10,-€

**Angebotstag Dauerwelle ab 45,-€**

Damenschnitt ab 24,60€

Montag: 09.00- 14.30Uhr  
 Di- Do: 09.00- 18.00Uhr  
 Freitag: 09.00- 17.00Uhr  
 Samstag nach Vereinbarung

Zollikoferstraße 23  
 04315 Leipzig

Täglich

## HAPPY HOUR

18<sup>Uhr</sup>  20<sup>Uhr</sup>

**-20% auf alles**  
auf alle Tagesangebote und Feiertage

**online bestellen unter:**  
[www.PIZZABLUES.de](http://www.PIZZABLUES.de)  
 bei Online-Bestellung über unsere  
 Homepage bekommen Sie  
5% Rabatt  
 Einfach Code : PBS eingeben










**Wir bieten mehr als nur Pizza!**

Mittagsangebote  
 Tagesangebote  
 10% Rabatt für Selbstabholer  
 Mindestbestellwert ab 6,00 €

Gratisgetränk  
 bei Bestellung ab 25 €

Bitte bei Bestellung auf Zahlungsart hinweisen!

Immer aktuelle  
 Speisekarte  
 herunterladen




**BESTELLUNG**

## Pizza BLUES

Bergstr. 43 04315 Leipzig  
 Tel. 0341-219 66 13

**Öffnungszeiten**

Mo-Fr	11 <sup>Uhr</sup> -13 <sup>Uhr</sup> 17 <sup>Uhr</sup> -21 <sup>Uhr</sup>
So&Feiertag	17 <sup>Uhr</sup> -21 <sup>Uhr</sup>
Sa	Ruhetag

## Stellungnahme des Wagenplatzes Trailermoon

(gekürzte Fassung, Vollversion auf <http://trailerpark.blogspot.de>)

Auf der Fläche zwischen der Schultze-Delitzsch-Straße und Mariannenstraße rotieren seit ein paar Monaten die Bagger: der Flächennutzungsplan sieht einen Urbanen Wald vor. Als einer der zwei Wagenplätze möchten wir hiermit zu den politischen Entwicklungen um die Fläche Stellung beziehen:

### Wir wollen einen Park!

Die steigenden Mieten, Verdrängungs- und Privatisierungsprozesse im Leipziger Osten zeigen uns klar die Notwendigkeit auf, Freiräume, Grünflächen und nichtkommerzielle Orte zu schaffen und zu erhalten. Die Fläche zwischen der Schultze-Delitzsch und Mariannenstraße muss langfristig als Gemeingut gesichert werden!

Es gibt viele Gruppen in der NachbarInnenschaft, die sich einen Park mit vielfältiger Nutzung wünschen, z.B. Erlebnis-/Bauspielplatz, Nachbarschaftsgärten, Freiflächen und Kulturangebot. Diesen Initiativen sollte Raum gegeben werden, um einen Stadtteilpark „von unten“ zu gestalten.

### Einen Park oder eine Grünfläche wollen wir nicht behindern, sondern bereichern!

Als Wagenplatz sind wir nicht nur ein Ort, wo ein paar Menschen kollektive und solidarische Wohnformen ausprobieren. Von Anfang an war uns und unserem Schwesterprojekt RhizomiA wichtig, auch Lebens- und Schaffensraum für unsere NachbarInnen zu erschließen, auf einer nichtkommerziellen Basis! Wir, zusammen mit vielen anderen, möchten einen Beitrag zu einem hier im Stadtteil entstehenden Park leisten. Wenn die Stadt verkündet, sie könne die Fläche nicht mit den Wagenplätzen kaufen, so sehen wir dies nicht als Naturgesetz an; wir jedenfalls sind zu kreativen Verhandlungslösungen bereit und organisieren uns gerade mit anderen Initiativen und Einzelpersonen, die die Fläche mitgestalten wollen. Wer interessiert ist, daran teilzunehmen kann sich sehr gerne bei uns melden, wir werden aber auch in den nächsten Monaten verstärkt auf unsere NachbarInnen zugehen.

### Wir sind verhandlungsbereit!

Idealerweise möchten wir auf dieser Fläche ein integrierter und solidarischer Teil des Stadtparks werden. Falls dies aufgrund rechtlicher Schwierigkeiten oder politischem Druck unmöglich wird, sind wir auch bereit, über Alternativen zu reden. Unsere Besetzungen haben gezeigt, wie es möglich werden kann, sich zusammenzutun und Orte zu schaffen, an denen wir lernen können, gemeinsam und unmittelbar unseren Lebensraum zu gestalten. Wir appellieren deshalb an die Bahn und an die Stadtpolitik, die Voraussetzungen dazu zu schaffen, dass alle Interessierten einen selbstorganisierten Stadtteilpark verwirklichen können.

Trailer Moon, November 2016

<http://trailermoon.blogspot.de>

## Stadtteilpark Volkmarsdorf – Der Hintergrund



Volkmarsdorf ist umgeben von Grün. Im Westen grenzt es an den Neuschönefelder Stadtteilpark Rabat. Nordwestlich ist der Schönefelder Mariannenpark so weit entfernt, wie nordöstlich der ebenfalls zu Schönefeld gehörende Volksgarten. Und bewegt man sich nach Osten, erreicht man irgendwann den Volkshain Stünz. Wirklich wohnungsnahes Grün jedoch ist rar und daran wird auch der in Planung befindliche Parkbogen Ost für die Volkmarsdorfer nur wenig ändern, denn ausgerechnet dort, wo er ihren Stadtteil berühren wird, werden seine schmalsten Abschnitte liegen.

Durchaus folgerichtig geriet die etwa sechs Hektar messende Brach-

fläche zwischen verlängerter Schulze-Delitzsch- und Mariannenstraße einerseits und zwischen Hermann-Liebmann- und Bennigsenstraße andererseits immer wieder einmal in den Blick, wenn Stadtplaner erwogen, etwas an dem misslichen Umstand zu ändern. Zur Reife gelangten solche Pläne nie. Das Areal gehörte der Deutschen Bahn. Der östliche Teil, auf welchem einst ein Treibstofflager lag, war stark kontaminiert. Die Randflächen wurden noch mehr oder weniger intensiv von gewerblichen Pächtern genutzt und im westlichen Randbereich entstand zunächst ein Altenheim, später auch noch eine KITA. Vor allem aber gab es Zweifel am Bedarf. Die damals „schrumpfende

Stadt“ hatte Volkmarsdorf besonders hart betroffen. Sowohl Einwohnerzahl als auch die Alters- und Sozialstruktur befanden sich im scheinbar unaufhaltsamen Sinkflug. Stadtplaner erwogen sogar den kommunalen Erwerb ganzer geschlossener Häuserblöcke in Volkmarsdorf-Nord, um diese abzureißen und durch die Schaffung innen liegender Grünzonen die Wohnqualität der verbleibenden gründerzeitlichen Bausubstanz zu erhöhen. Ein Park erschien unnötig.

Bewegung kam dann durch den Bau des City-Tunnels in die Angelegenheit. Die Deutsche Bahn benötigte Flächen um für die Großbaumaßnahme verlorengegangene Vegetationsflächen auszugleichen. Die Stadt Leipzig kam mit der Bahn überein, die begrünte Großbrache von der Bahn zu erwerben. Das Projekt wurde Teil eines umfassenden Planfeststellungsbeschlusses, der Flächen

in weiten Gebieten Leipzigs und Markkleebergs umfasst.

2011 schließlich ging der Bebauungsplan „Stadtteilpark Volkmarsdorf“ in die Öffentlichkeitsbeteiligung. Im Ergebnis des Planungsverfahrens entstand in Anerkennung der oben beschriebenen Negativentwicklungen in Volkmarsdorf die Idee der Anlage eines sogenannten urbanen Waldes, statt eines Parks mit Aufenthaltsqualität also, eine sich mehr oder weniger selbst pflegende waldähnliche Fläche. Die Erstellung dieser Fläche war bis 2015 geplant. Auch dieser Plan geriet jedoch ins Stocken. Im Jahr 2014 besetzten zwei Wagenburgen, „Trailermoon“ und „Rhizomia“, große Teile der Brachfläche. Seither steht die Realisierung der Pläne in Frage, da die Stadt Leipzig die Fläche nur erwerben wird, wenn sie „lastenfrei“, sprich geräumt ist.

*Henry Hufenreuter*

## Ein „Völkerpark“ für Volkmarsdorf?



Es gehört schon Optimismus dazu, Bürger an einem Sonntagnachmittag zu einer Zusammenkunft zu Fragen des Wohngebietes einzuladen. Die

Bürgerinitiative für den Volkmarsdorfer „Völkerpark“ hat dies getan und zwischen fünfzig und sechzig meist junge Anwohner erschienen am frühen Nachmittag des 16. Oktober in der Kneipe „Peter K.“ in der Hermann-Liebmann-Straße, um etwas über Pläne und Aussichten für einen Stadtteilpark in ihrem Wohngebiet zu erfahren. Anwesend sind auch Vertreter der Politik: der Landtagsabgeordnete Holger Gasse, die ehemalige Bundestagsabgeordnete Barbara Höll und Stadtrat Tim Elschner.

Für die Initiative stellt der in Volkmarisdorf-Nord lebende Dr. Ben Senior das Projekt vor. Ausführlich geht er auf die positive Bevölkerungsentwicklung in Volkmarisdorf in den letzten Jahren ein. Kein anderer Stadtteil Leipzigs ist so schnell gewachsen und hat sich so verjüngt. Dr. Senior verweist auf die interessante Mischung aus jungen Kreativen, jungen Familien und Einwanderern aus aller Herren Länder, die den Stadtteil heute prägt und ihm eine starke Dynamik verleiht. Er macht auch darauf aufmerksam, dass für die heute wieder annähernd zehntausend Bewohner Volkmarisdorfs keine ausreichende öffentliche Wohnaufenthaltsqualität besteht. Volkmarisdorf-Nord etwa verfügt beispielsweise über einen einzigen dürftig ausgestatteten Kinderspielplatz.

Er beschreibt die Chancen, die mit einem Stadtteilpark auf der ehemaligen Bahnfläche an der Nordseite des Wohngebietes verbunden sind. Er verweist jedoch auch auf die Risiken, die eine gemeinwohlorientierte Entwicklung der Branche zu verhindern drohen. Insgesamt stellt er fünf Möglichkeiten dar, wie sich die Entwicklungen vollziehen könnten. Im besten Falle könnte im Eigentum der Stadt Leipzig ein Stadtpark entstehen, der alle Freizeit- und Ruhefunktionen aufnimmt, die die jungen Volkmarisdorfer Familien, aber auch die alteingesessenen Bewohner, so dringend benötigen und der sich organisch in den entstehenden „Parkbogen Ost“ einfügt. Im schlimmsten Fall dagegen

könnte das Geschäft zwischen der Deutschen Bahn und der Stadt Leipzig platzen. Ein privates Immobilienunternehmen könnte die erforderliche Mindestbegrünung unter Ausschluss der Öffentlichkeit vornehmen und das zentrumsnahe Filetgrundstück nach 25 Jahren profitabel verwerten.

Die Schlüsselposition weist Dr. Senior den Siedlern der Wagenplätze zu, die mit ihrer illegalen Besetzung des Geländes, entgegen ihren eigenen Ansichten und Ambitionen, dem Scheitern des Parkprojektes Vorschub leisten. Er spricht von einem Prozent, das den Interessen von 99 Prozent der Bewohner entgegensteht.

Diesen Vorwurf wollen wiederum die anwesenden Vertreter der Wagenplätze nicht im Raum stehen lassen. Die von ihnen beabsichtigte allgemeine gesellschaftspolitische Diskussion wird von den Organisatoren der Veranstaltung nicht akzeptiert. Vorwürfe gegen die Organisatoren der Bürgerinitiative werden vorgebracht und ihnen eigennützige Motive unterstellt. Schließlich folgt man dem Vorschlag eines Besuchers, verabredet eine weitere Veranstaltung, auf welcher die Wagenbewohner ihre Vorstellungen von einem künftigen Stadtteilpark darlegen werden.

Nachdem einige der jüngeren Bewohner sich argumentativ auf die Seite der Initiatoren der Park-Initiative gestellt haben, endet die Veranstaltung mit einem Apell Dr. Seniors an die Anwesenden, sich aktiv in die Arbeit der Initiative einzubringen.

*Henry Hufenreuter*

## Problematik des Stadtteilparks Volkmarsdorf

*Das Neustädter Marktjournal führte dazu ein Gespräch mit Dr. Ben Senior. Er ist einer der Initiatoren der Bürgerinitiative.*



*Dr. Ben Senior, Gründer, 39 Jahre*

**Neustädter Markt Journal:** *Was wird Ihrer Meinung nach aus dem Bahngelände im Norden Volkmarsdorfs?*

**Dr. Senior:** Da stehen wir vor einem entscheidenden Wendepunkt, denn Volkmarsdorf hat jetzt die Möglichkeit einen Zuwachs an Stadtgrün zu bekommen. Es gibt zum einen den beschlossenen Plan, einen Urbanen Wald anzulegen. Zum anderen hat die Stadt die Möglichkeit, die Fläche zu kaufen, um stadtentwicklungspolitisch den Parkbogen Ost zu komplettieren.

*Glauben Sie, dass ein Urbaner Wald der richtige Ansatz ist?*

Es ist nicht die perfekte Lösung für einen Stadtteil, dessen Bevölkerung in wenigen Jahren um 60 Prozent gewachsen ist, aber es ist eine akzeptable Lösung. Es gibt jedoch bessere. Wir haben uns von Beginn an dafür eingesetzt, zum Nutzen der Einwohner ei-

nen Park und einen Spielplatz in die Planungen aufzunehmen.

*Warum lehnt die Stadt Park und Spielplatz ab?*

Die Stadt ist nicht dagegen. Sie war für die Idee offen, die Gestaltung eines Parks im Urbanen Wald als Ersatz für den Otto-Runki-Platz vorzusehen, wenn dieser mit einer Schwimmhalle bebaut wird. Das zeigt, dass es zumindest theoretisch möglich wäre. Es wird auf jeden Fall ein schwieriger und teurer Prozess mit ungewissem Ausgang.

*Warum ist es so schwer von der Idee eines reinen Urbanen Waldes abzuweichen?*

Die Stadt Leipzig hat sich, nach einer Bürgerbefragung und einer demokratischen Entscheidung des Stadtrats, mit dem Eisenbahnbundesamt darüber verständigt, diesen Urbanen Wald anzulegen. Er ist Teil eines 250 Maßnahmen umfassenden Planes, den der Stadtrat 2010 zum Ausgleich für den Bau des City-Tunnels beschloss. Will man eine einzelne dieser Maßnahmen ändern, besteht die Gefahr, dass man das ganze Paket öffnen muss und an gesetzliche, politische und finanzielle Grenzen stößt.

*Weshalb halten Sie das gesamte Projekt für riskant?*

Der Wert des Bahngeländes ist im gleichen Maße gestiegen, wie der Wert aller Grundstücke in Leipzig. Würde das Land an einen Privatinvestor und

nicht an die Stadt verkauft, was grundsätzlich möglich wäre, müsste dieser Investor einfach einen reinen Urbanen Wald anpflanzen und 25 Jahre lang warten, bis die Schutzfrist abgelaufen ist. Sogar eine Umzäunung des Waldes wäre dann denkbar. Unmittelbar nach dem Grundstückserwerb könnte er die beiden nicht unter Schutz stehenden Gewerbeflächen veräußern. Nach Ablauf der Schutzfrist stehen ihm dann die restlichen 25.000 Quadratmeter lukrativen, innenstadtnahen Baulandes zur freien Verfügung.

*Wie kann die Stadt dieses Risiko begrenzen?*

Die Stadt ist grundsätzlich bereit das Gelände zu erwerben, allerdings nur, wenn es sich um eine sogenannte lastenfreie Fläche handelt. Die Fläche ist nicht lastenfrei, solange sie von den beiden Wagenplätzen, Trailer Moon und Rhizomia, besetzt ist.

Die einzigen Möglichkeiten der Stadt, das Risiko zu reduzieren, liegen darin, entweder den Wagenplätzen Ausweichflächen anzubieten oder die Bahn dazu zu bringen, das Gelände räumen zu lassen.

*Warum lässt die Bahn das Land nicht räumen?*

Wir befürchten, dass die Bahn die Wagenplätze als Vorwand nutzt, damit die Stadt ihr Vorkaufsrecht nicht wahrnimmt. Das würde einen profitableren Verkauf an andere private Interessenten ermöglichen.

*Worin könnte der Ausweg liegen?*

Der einzige Weg, den wir sehen, um voran zu kommen, ist, dass die Stadt sich das Land so schnell wie möglich

sichert. Das liegt im Interesse aller. Zusätzliche Komplikationen oder Verhandlungen müssen unterbleiben. Das bedeutet, die Planungen für einen Urbanen Wald so weiter zu verfolgen, wie es 2010 beschlossen wurde. Hat die Stadt das Gelände erst in ihrem Besitz, kann ein langer und komplizierter Umwandlungsprozess vom Urbanen Wald in einen Stadtpark beginnen. Wir wissen, dass das möglich ist. Würde die Stadt sich jetzt den Besitz nicht sichern, würde sie alle Gestaltungsmöglichkeiten für immer verlieren und die gesamte Debatte bliebe theoretisch.

*Wer ist nun in der Lage einen für Volkmarsdorf und den ganzen Leipziger Osten so wichtigen Begegnungsraum zu ermöglichen?*

Es scheint so, als wären weder Stadt noch Bahn dazu bereit, das Gelände gemäß dem demokratisch formulierten Willen des Stadtrates zu kaufen, beziehungsweise zu verkaufen. Das bedeutet, dass die einzigen Menschen, die diesen Park noch ermöglichen können, die Bewohner der Wagenplätze sind, wenn sie sich freiwillig zurückziehen. Es ist unwahrscheinlich dass die Wagenplätze sich freiwillig zurückziehen werden, solange keine Alternativfläche vorhanden ist und die Stadt sich anscheinend weigert, zu handeln. Erwirbt die Stadt das Gelände jetzt nämlich nicht, werden die Pläne für einen Park in und für Volkmarsdorf niemals realisiert werden können.

*Das Interview führte  
Henry Hufenreuter.*

**Bewohner Volkmarsdorfs, die sich über die Initiative für einen Stadtteilpark näher informieren möchten oder sich aktiv einbringen wollen, können folgenden Link verwenden und sich mit den Gründern der Bürgerinitiative direkt in Kontakt begeben:**

**<https://www.facebook.com/groups/volkmarsdorfpark/>**

## Letzte Meldung

Am Sonntag, dem 20. November haben die Bewohner des Wagenplatzes „Trailer Moon“ ihre Wohnwagen auf einen anderen Teil der großen Brachfläche an der Schulze-Delitzsch-Straße verlagert. Dem Vernehmen nach er-

folgte diese Umsetzung nach Verhandlungen mit dem Eigentümer der Brachfläche, der Deutschen Bahn AG, um diesem zu ermöglichen, die Beräumungsarbeiten fortzusetzen.

*Henry Hufenruter*

## Sankt Martin am Neustädter Markt

Zum sechzehnten Mal empfing Neustadt-Neuschönefeld am 11. November nun schon einen ganz besonderen Gast. Während man in Karnevalshochburgen den 11.11. vorrangig mit der Eröffnung der sogenannten „fünften Jahreszeit“ verbindet, gehört er am Neustädter Markt traditionell dem heiligen Martin. Im Jahr 2001 wurde er hier auf Einladung der Heilig-Kreuz-Kirchgemeinde und des Bürgervereins erstmals hoch zu Ross gesichtet. Damals reichten noch vierzig Martinshörnchen aus, die sich die Kinder nach Abschluss des Laternenumzuges teilten. Die würden heute wohl nicht einmal mehr ausreichen, wenn jedes Kind nur einmal abbeißen würde. Mittlerweile wird es selbst im Kirchenschiff von Heilig-Kreuz bei

der kleinen Andacht eng, die dem Umzug voraus geht und bei welcher die Teilnehmer Näheres über den heiligen Martin erfahren. Dank eingespielter Kooperationspartner wie des Hortes der Clara-Wieck-Grundschule Schönefeld und des Kindergartens St. Nikolai in der Langen Straße gehen Martinshörnchen und Kakao auch bei mehreren hundert Kindern nicht aus.

In diesem Jahr gab es kritische Hinweise dazu, dass Kakao und Martinshörnchen erst nach dem Umzug an die Kinder verteilt werden. Aus Sicht der Organisatoren ist das jedoch deshalb nicht anders möglich, weil der Beginn des Laternenumzuges sich sonst auf unbestimmte Zeit nach hinten verschieben würde und eine geordnete

Begleitung des Zuges nicht mehr möglich wäre.

In diesem Jahr hatten Verein und Kirchgemeinde bereits mehr Freiwillige zur Verteilung der Martins-

hörnchen und des Kakaos an die Kinder nach Beendigung des Umzuges aufgeboten, um die Wartezeiten trotz der steigenden Teilnehmerzahlen zu verringern.

## Wer ist dieser heilige Martin eigentlich?

Das Leben Martin von Tours ist weitestgehend gut dokumentiert. In den Jahren 316 oder 317 n. Chr. als Sohn eines hohen römischen Offiziers geboren, absolvierte er selbst einen fünfundzwanzigjährigen Militärdienst. Schon während der Dienstzeit ließ er sich christlich taufen und trieb danach theologische Studien. Im Jahre 361 gründete er im heutigen Frankreich das erste Kloster des Abendlandes und 372 wurde er Bischof von Tours. Zeit seines Lebens verteidigte er die Regeln einer asketischen Lebensweise.

Die ihm zu Ehren stattfindenden Martinsumzüge, beruhen auf einer Überlieferung nach der er, noch im

römischen Militärdienst stehend, seinen Offiziersmantel mit einem friedlichen Bettler geteilt haben soll.

PS

Der nächste Heilige, der Neustadt besuchen wird, ist St. Nikolaus. Der kommt am 6. Dezember, besser gesagt in der Nacht davor. Eingeladen wird er jedoch nicht vom Bürgerverein oder der Kirchgemeinde, sondern ganz individuell von zahllosen Eltern und füllt gut geputztes Schuhwerk mit Süßigkeiten und kleinen Geschenken. Nikolaus war ebenfalls Bischof, allerdings von Myra in der heutigen Türkei und lebte einige Jahre früher als Martin. *Henry Hufenreuter*

## Neue Papierkörbe für das Rabet

Die Aufenthaltsqualität im Rabet leidet erheblich unter der starken Vermüllung des Parks. Besonders in den Sommermonaten fliegt der zurückgelassene Müll über die Wiesen und verfängt sich im Buschwerk. Neben der Schlampigkeit vieler Nutzer, waren dafür auch fehlende bzw. ungeeignete Entsorgungsbehälter verantwortlich. Das 2015 vom Stadtrat beschlossene Papierkorbkonzept machte jetzt den Austausch der Papierkörbe im Park möglich. Die bisher achtzehn 30 Liter fassenden Behälter wurden gegen ebenso viele

50-Liter-Behälter ausgetauscht. Die Kapazität stieg damit um mehr als ein Drittel. Die neuen Papierkörbe sind zudem durch Abdeckungen geschützt, die die „Plünderung“ durch Krähen oder Waschbären erschweren sollen. Geleert werden die Behälter zweimal wöchentlich. Die Kosten der Aktion beliefen sich nach Angaben der Stadtreinigung auf 15.000 Euro. Wünschenswert wäre, dass die Papierkörbe während der nächsten Picknicksaison um eine ausreichende Anzahl von Müllcontainern ergänzt werden. *Henry Hufenreuter*

## Aus der Heilig-Kreuz-Gemeinde

Neustädter Markt 8  
04315 Leipzig  
Tel./Fax: 6 88 51 62  
www.heilig-kreuz-leipzig.de

### Bürozeiten:

mo. 15 - 17 Uhr  
do. und fr. 10 - 12 Uhr



### OFT „Kellerei“

[www.facebook.com/OFTKellerei](http://www.facebook.com/OFTKellerei)

*Draußen wird es dunkel und kalt. Gut, dass hier in der Heilig-Kreuz-Kirche gerade ein gemütlicher Raum zum Spielen, Basteln & Chillen entsteht. Momentan wird fleißig gebaut, aber schon bald gibt's regelmäßige Öffnungszeiten, an denen die „Kellerei“ alle Kinder und Jugendlichen herzlich willkommen heißt. Kommt vorbei, ich freue mich auf euch!*

*Belinda*

### Fragen zum ALG II/Hartz IV?

Kirchliche Erwerbsloseninitiative Leipzig  
(Frau Klein) Tel. 9 60 50 46, Ritterstraße  
5, Nikolai-Eck

### Gottesdienste:

Sonntags, 9.30 Uhr

### Besondere Gottesdienste:

**24.12. 15 Uhr:** Gottesdienst mit Krippenspiels (Pfarrer Stief)

**31.12. 15 Uhr:** Jahresabschlussgottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Stief)

**31.12. 20 Uhr:** kleines Orgelkonzert mit Herrn Michaelsen anschl. Zusammensein bis kurz vor Mitternacht, danach Begrüßung des Neuen Jahres.

### Regelmäßige Termine:

**Kinderkreis mit Rudi und Kinderkirchensamstag** siehe Aushang

**Gesprächskreis:** jeden Donnerstag 19.30 Uhr

**Tanzkreis:** 25.01. und 22.02.2017 19.30 Uhr in der Krypta

**Stunde der Begegnung:** am 13.12., 03.01. und 07.02., 14 Uhr in der Küche

**Kirchenklub:** 19.30 Uhr am 13.12., 18.01. und 27.02.

**Stunde der Begegnung:** 14.00 Uhr am 13.12. 03.01. und 07.02. in der Küche

### Veranstaltungen:

**9.12. 20 Uhr:** Leipziger Oratorienchor, Weihnachtsoratorium Teile 1-3 mit alten Instrumenten

**15.12. 20 Uhr:** VOX Humana Teile 1, 5 + 6 des Weihnachtsoratoriums

**17.12. 17 Uhr:** Magnificat mit dem Chor der Ev. Studentengemeinde

**18.12. 17 Uhr:** Adventsmusik mit dem Bläserensemble Akademica und Orgelspiel mit Herrn Michaelsen

## Rätsel

Seien Sie herzlich zu unserem letzten Rätsel in diesem Jahr begrüßt. Das gesuchte Lösungswort ist eine gerade in diesen Tagen willkommene Köstlichkeit. Von den 14 gesuchten Begriffen ergibt der jeweils erste Buchstabe von oben nach unten gelesen die Lösung.

1. Stadt in Namibia
2. Wichtiges Utensil des Alpinisten
3. Türkische Stadt am schwarzen Meer
4. Männlicher Part eines märchenhaften Geschwisterpaares
5. Schicksalsberg im Himalaya
6. Griechische Göttin der Liebe
7. Hauptstadt Australiens
8. Lustige Kinderfigur
9. Innerasiatische Wüste

10. Afrikanisches Naturschutzgebiet oder Wildreservat
11. Insel im Polarmeer
12. Tropische Frucht
13. Röm. Kaiser im 1. Jahrhundert u. Z.
14. Teures Gewürz

### Preisfrage:

Welches Lösungswort wird gesucht?

### Überraschungspräsent!

Zuschriften per Fax 6 81 19 44, per Post (Schulze-Delitzsch-Str. 19, 04315 Leipzig) bzw. in den Vereinsbriefkasten oder an unsere Mail-Adresse: [bv-neustadt@gmx.de](mailto:bv-neustadt@gmx.de).

Einsendeschluss ist der 31.01.2017

Die Lösung des letzten Rätsels lautet: Flieder

Die Gewinnerin ist Joel Schmidt

## Impressum

### NEUSTÄDTER MARKT JOURNAL

Erscheint vierteljährlich für die Leipziger Ortsteile Neustadt-Neuschönefeld und Volkmarisdorf

Herausgeber:

Bürgerverein Neustädter Markt e. V.

Redaktionsleitung: Henry Hufenreuter

Das Neustädter Markt Journal wird finanziell unterstützt vom Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung (ASW) der Stadt Leipzig aus Fördermitteln des Programms Städtebauliche Erneuerung / Sanierungsgebiet Neustädter Markt.

Redaktionsadresse:

Schulze-Delitzsch-Str. 19, 04315 Leipzig

Tel./Fax 0341/6 81 19 44

E-Mail: [bv-neustadt@gmx.de](mailto:bv-neustadt@gmx.de)

[www.neustaedtermarkt-leipzig.de](http://www.neustaedtermarkt-leipzig.de)

Bildnachweis:

Umschlag, S.42: Gabriele Oertel

S. 5: Malte Milan

S. 16, 23: Uwe Krüger

S. 8: Pöge-Haus e.V.

S. 11: Laura-Marie Pohl

S. 26,27,28: Tante Hedwig

S. 31: Schule am Rabat

S. 32: Mandy Maus

S. 33: Heike Brüchert

S. 34: Seniorenbüro

S. 36, 37: SRalf Heckel

S. 43: H. Hufenreuter

S.45: Dr. Ben Senior

Druckerei: dieDrucklösung UG (haftungsbeschränkt)

Auflage: 5.000 Exemplare

Für namentlich gekennzeichnete Artikel sind die Autoren verantwortlich; sie geben nicht unbedingt die Auffassung des Herausgebers wieder.

# Gasthaus „Zur Tenne“

wünscht ein frohes Fest

**31.12. Wir feiern Silvester ...**

**mit DJ Ralf Große**

**... feiern Sie mit uns**



## Öffnungszeiten:

Dienstag - Samstag 17.00 - 01.00 Uhr  
(oder nach Vereinbarung)

Sonntag , 27.11. 17.00 - 23.00 Uhr

24.12. Heiligabend und 1.1. Neujahr geschlossen

Weihnachtsfeiertag 11.30 - 21.00 Uhr

Schulze-Delitzsch-Str. 19  
(direkt am Neustädter Markt)

04315 Leipzig

Tel. (0341) 6 89 47 28

[www.gasthausZurTenne.de](http://www.gasthausZurTenne.de)

## Galerie Hotel Leipziger Hof

*Hier schlafen Sie mit einem Original*



Frohe Weihnachten

**Haben Sie Übernachtungs-  
gäste zu Weihnachten?**

... und keine Lust, Ihre Wohnung  
auf den Kopf zu stellen?

Dann quartieren Sie Ihre Gäste bequem  
bei uns ein zu einem Super-Sonderpreis:

49,00 € pro Nacht  
im Einzel- oder  
Doppelzimmer  
2 Personen, ohne  
Frühstück im Zeit-  
raum 22.-27.12.



Reservieren Sie direkt  
an der Rezeption oder  
unter Tel. 0341/697 40

Genießen Sie die Vorweihnachtszeit  
im Leipziger Hof  
umgeben von zahlreichen  
Werken Leipziger Künstler.

Festliche 3-Gang-Menüs ab 18,50 €  
Angebote und Reservierung unter 0341/697 40

»Leipziger Zweierlei«  
täglich wechselndes 2 Gänge Menü  
für 9,90 €, jeden Tag ab 18 Uhr.

Hedwigstraße 1-3, 04315 Leipzig, Tel: 0341-6974-0, Fax: 0341-6974-150, email: [info@leipziger-hof.de](mailto:info@leipziger-hof.de),  
[www.leipziger-hof.de](http://www.leipziger-hof.de), Zeichnung: Max Schwimmer, Weihnachtsengel (1945, Aquarell)

# CARLA WALDLÉBEN

DIPLOM-KAUFFRAU & STEUERBERATERIN

## **Tätigkeitsschwerpunkte:**

Finanz- und Lohnbuchhaltung incl. Baulohn  
Einkommensteuererklärungen,  
Jahresabschlüsse für Einzelunternehmen und  
Personen- und Kapitalgesellschaften,  
betriebswirtschaftliche Beratung,  
Existenzgründungen

KONSTANTINSTRASSE 6 , 04315 LEIPZIG  
PHONE: 0341/90 98 76-0, FAX: 0341/90 98 76-11  
EMAIL: cw@stb-waldleben.de



## ***Imbiss-Eck***

Eisenbahnstraße / Neustädter Straße  
Tel. 0341-6 50 90 55

**Sie erhalten in unserem neuen Domizil ein reichhaltiges Angebot  
zu moderaten Preisen!**

- Frühstück ab 8 Uhr
- Mittagstisch, deutsche Küche mit wechselnden Eintöpfen  
(auch außer Haus)
- breites Imbissortiment und Getränke
- Softeis
- Freisitz ganzjährig geöffnet

**Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 08 - 21 Uhr, Sa. 11 - 19 Uhr**